

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

C B Hg Hn M S: Tbl

DIENSTAG, 21. JANUAR 1947 VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2 3. JAHRGANG / NUMMER 6

Die fünf Friedensverträge veröffentlicht

Unterzeichnung erfolgt am 10. Februar in Paris / Der Weltfriedensrat garantiert das Statut von Triest

WASHINGTON. Da die mit der endgültigen Abfassung der Friedensverträge beauftragte Kommission ihre Arbeiten beendet hat, sind die endgültigen Texte der fünf Friedensverträge in Washington veröffentlicht worden. Die Verträge werden bekanntlich am 10. Februar in Paris unterschrieben. Für Amerika wird der vom Amt zurückgetretene bisherige Außenminister Byrnes die Unterschrift leisten. Nachstehend geben wir einige Grundzüge der Friedensverträge wieder, soweit sie uns bisher vorliegen.

Der Friedensvertrag mit Italien

In der Präambel wird festgelegt, daß die französisch-italienischen Grenzen der Grenze vom 1. Januar 1938 entsprechen, jedoch mit einigen Änderungen über die Grenzlinie, soweit sie den kleinen St. Bernhard berührt. Die neue Grenze zweigt zwei Kilometer nordwestlich des Hospizes ab und läuft mit der gegenwärtigen Grenze ungefähr zwei Kilometer südöstlich des Hospizes wieder zusammen. Auf dem Plateau des Mont Cenis zweigt die neue Grenzlinie von der gegenwärtigen Grenze etwa drei Kilometer nordwestlich des Kammes d'Rochemelon ab. Sie geht etwa vier Kilometer südöstlich des Hospizes, schneidet die Straße und vereint sich etwa vier Kilometer nordöstlich des Mont d'Ambin wieder mit der gegenwärtigen Grenze. Auch im Gebiet des Mont Taber und Chaberton sind einige Grenzabweichungen vorgenommen worden.

Die weiteren Bestimmungen beziehen sich auf den Grenzverkehr. Italien verpflichtet sich, den Bahnverkehr der Reisenden und den Transport der ins italienische Gebiet gehenden Waren gebührenfrei, ohne Zollkontrolle, ohne Ueberprüfung der Pässe und ohne irgendeine andere Formalität nach der auf diese Weise durchgeführten Grenzveränderung zu gewährleisten.

Die neue Grenzlinie zwischen Italien und Jugoslawien verläuft im großen und ganzen längs des Isonzo. An der Nordgrenze behält Italien den Trentino. Außerdem tritt Italien die Insel Pelosa an Jugoslawien und die Inselgruppe des Dodekanes an Griechenland ab. In einem gesonderten Artikel werden

die Fragen der Nationalität, der Menschenrechte und der Bedingungen, für den Wechsel der Nationalität in den von Italien abzutretenden Gebieten geregelt.

Von besonderer Bedeutung sind die politischen Klauseln für das Statut von Triest, über die man sich ja erst in den letzten Tagen im Weltfriedensrat geeinigt hat. Im ersten Artikel der politischen Klauseln wird bestimmt, daß Italien alle Maßnahmen zu ergreifen hat, die erforderlich sind, um allen seiner Gerichtsbarkeit unterstehenden Personen, ohne Unterschied der Rasse, des Geschlechtes, der Sprache oder der Religion zu gewährleisten, das die „allgemeinen Menschenrechte und die Grundfreiheiten“ auf sie Anwendung finden. Diese Klausel ist auch im gleichen Wortlaut in den Verträgen mit den anderen ehemaligen Feindländern enthalten. Am bedeutendsten für diesen Teil des Vertrages ist die Definition des Begriffes „Freies Gebiet von Triest“. Die Integrität und die Unabhängigkeit dieses Gebietes werden durch den Weltfriedensrat der Vereinten Nationen garantiert. Das Gebiet wird über einen Gouverneur, eine Regierung und eine Versammlung verfügen.

Aufgaben des Gouverneurs

Der Gouverneur wird vom Sicherheitsrat nach Rücksprache mit Italien und Jugoslawien ernannt. Er repräsentiert den Sicherheitsrat und ist also der Hüter des Statuts von Triest, d. h. er trägt die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherheit. Der Gouverneur ist bei den Sitzungen des Rates der Regierung anwesend, dem er seine Ansichten vortragen kann. Er ernannt die Beamten des Staatsapparates (Richter, Leiter der staatlichen Institutionen usw.) in Uebereinstimmung mit dem Rat der Regierung. Innerhalb von 90 Tagen nach seinem Amtsantritt kann der Gouverneur schließlich erforderlichenfalls erklären, daß die fremden Truppen aus dem Freien Gebiet abzurufen sind. Der Hafen von Triest wird Freihafen. Keine Nation hat in ihm Privilegien, die besonderen Interessen Jugoslawiens und Italiens sind jedoch zu berücksichtigen. Das Eisen-

bahnnetz untersteht teilweise der Kontrolle der jugoslawischen und der italienischen Behörden.

Dann wird im Friedensvertrag noch festgelegt, daß Italien auf seinen gesamten Besitz in Afrika verzichtet. Das Schicksal dieser Besitzungen ist innerhalb einer einjährigen Frist vom 10. Februar 1947 ab endgültig zu regeln.

Albanien, Aethiopien, Tanager

Aus den weiteren politischen Klauseln ist noch hervorzuheben, daß Italien zugunsten Chinas auf sämtliche Privilegien und Vorteile verzichtet, die ihm im Protokoll von Peking eingeräumt worden waren. Es verzichtet also auf die italienische Konzession in Tientsin sowie auf sämtliche Rechte und Privilegien in den internationalen Niederlassungen von Shanghai und Amoy. Italien erkennt die Souveränität und die Unabhängigkeit Albaniens an und verpflichtet sich, sie zu respektieren. Es erkennt das Besitzrecht Albaniens über die Inseln Saseno an und es verzichtet auf alle Rechte, Interessen und Vorteile, die der italienische Staat vor oder nach 1939 in Albanien erworben hat. Italien erkennt auch die Souveränität und Unabhängigkeit Aethiopiens an und verzichtet ebenfalls auf alle vorher innegehabten Rechte. Italien hat auch die Verfügungen des Schlußaktes vom 31. August 1945 und des französisch-englischen Abkommens vom gleichen Tage über das Statut von Tanager anzunehmen. Es verpflichtet sich noch, alle hinsichtlich einer Abänderung der Verträge über das Kongobecken etwa abzuschließenden Abkommen anzunehmen. Es verzichtet auf alle bisherigen Rechte und Interessen auf das Kongobecken.

In den Bestimmungen über Armeen, Marine und Luftwaffe heißt es, daß alle an den Grenzen gelegenen militärischen Einrichtungen vom 10. Februar 1947 innerhalb eines Jahres zerstört oder abgebaut werden müssen. Sardinien und Sizilien werden nur teilweise entmilitarisiert. Völlig entmilitarisiert werden die anderen im Mittelmeer gelegenen Inseln. Die weiteren Bestimmungen

Fortsetzung auf Seite 2

Vincent Auriol

Der neue Präsident von Frankreich

Wie schon in einem Teil der Auflage der letzten Nummer des „Schwäbischen Tagblatts“ mitgeteilt werden konnte, ist der bisherige Präsident der französischen Nationalversammlung, Vincent Auriol, mit 452 von 483 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten der französischen Republik gewählt worden.

Die vierte Republik hat nun wieder ihren Staatspräsidenten. Es ist Vincent Auriol, der schon seit dem Jahre 1907 innerhalb der sozialistischen Partei Frankreichs an der Gestaltung des innerpolitischen Lebens mit Erfolg mitgewirkt hat. Zum ersten Male wurde der neue Präsident im Jahre 1914 im Wahlkreis Muret zum Abgeordneten gewählt. Seine maßvollen Ansichten, sein abgeklärtes Wesen und seine ausgleichenden Charaktereigenschaften erwarben ihm das Vertrauen seiner Wähler, die ihn immer wieder ins Parlament schickten, so daß Auriol erst vor kurzem den 30. Jahrestag seiner Zugehörigkeit zum französischen Parlament begehen konnte.

Vincent Auriol, der am 25. August 1884 in dem kleinen Ort Revel im Departement Haute Garonne in Südfrankreich geboren wurde, entstammt einer alten Bauernfamilie, die schon seit 1792 auf ihrem Besitz ansässig ist. Auriol ist Jurist, er studierte in Toulouse die Rechte und gleichzeitig Philologie. Schon frühzeitig hat er sich innerhalb der Vereinigung sozialistischer Studenten betätigt. Er war Vorsitzender des allgemeinen Studentenbundes von Toulouse und Mitglied des Verbandes der Rechtsanwälte dieser Stadt. Später wirkte er als Chefredakteur des „midi socialiste“, übte aber auch weiterhin seinen Beruf als Anwalt aus. Auriol spezialisierte sich auf finanzielle Fragen. Er war von 1916 bis 1939 Mitglied der Finanzkommission. Als Vorsitzender der Finanzkommission begleitete er Ministerpräsident Herriot nach London zu den Verhandlungen über den Dawes-Plan. Ebenso hat er in Washington erfolgreich nach dem ersten Weltkrieg an der Regelung der Kriegsschulden mitgewirkt.

Auch in seiner Tätigkeit als Abgeordneter entfaltete er eine rege Tätigkeit zum Schutz der kleinen Sparer. Er beteiligte sich an Vorschlägen für eine Steuerreform und eine Reform des Budgetsystems und des Verwaltungswesens. Im Juni 1936 wurde Vincent Auriol zum Minister in der Regierung Léon Blum ernannt. Er hatte ein Jahr lang das Finanzministerium inne und war im folgenden Jahre im Kabinett Chautemps Justizminister. Auch dem zweiten Kabinett Blum gehörte er 1938 als Minister an. Später war er Staatsminister in der Regierung des Generals de Gaulle und mit der Verbindung zu der konstituierenden Versammlung beauftragt. In den beiden verfassunggebenden Versammlungen bekleidete Auriol den Posten des Präsidenten. Seine Schiedsrichterrolle bei der Wahl des provisorischen Regierungschefs sowie während der Debatten um die Verfassung glättete die bestehenden Meinungsverschiedenheiten.

Auriol zog sich während der vierjährigen Besatzungszeit vom öffentlichen Leben zurück, aber beim Zusammentritt der Nationalversammlung in Vichy sprach er sich gegen die Sondervollmachten Pétains aus. Vorübergehend wurde über ihn die Schutzhaft verhängt, er stand unter Polizeiaufsicht, wurde aber später freigelassen und kehrte auf sein Besitztum in Muret zurück. Scheinbar mit der Bewirtschaftung seines kleinen, nur drei Hektar umfassenden Anwesens beschäftigt, beteiligte sich Auriol aber in Wirklichkeit in sehr aktiver Form an der illegalen Bewegung. Im Oktober 1943 gelang es ihm, mit dem Flugzeug nach London zu entkommen.

Außer seiner mannigfachen beruflichen Tätigkeit ist Vincent Auriol als Journalist und Schriftsteller der Verfasser zahlreicher politischer Tagesartikel. Er hat auch einige wirtschaftspolitische Werke verfaßt, die in der Öffentlichkeit starke Beachtung gefunden haben.

Es ist bemerkenswert für das Maß des Vertrauens, das man Auriol in Frankreich entgegenbringt, daß er schon im ersten Wahlgang zum Träger des höchsten Amtes der französischen Nation erkoren wurde. Er war weniger der Kandidat der sozialistischen Fraktion als der Mann, der auf Grund seiner einjährigen Tätigkeit als Präsident der Konstituante und später der Nationalversammlung über den Parteien stand.

Vincent Auriol ist der 15. Präsident Frankreichs. Der erste war bekanntlich von 1871 bis 1873 Thiers, darauf folgten Mac-Mahon (1873 bis 1879), Grevy (1879—1887), Carnot (1887 bis 1894), Casimir-Perier (1894—1895), Faure (1895 bis 1899), Loubet (1899—1906), Fallières (1906 bis 1913), Poincaré (1913—1920), Deschanel (1920), Millerand (1920—1924), Doumergue (1924—1931), Doumer (1931—1932) und Lebrun (1932—1940).

Der Tag der Präsidentenwahl in Frankreich wird in der Londoner Presse von dem Wunsch begleitet, daß er den Beginn einer Periode politischer Stabilität einleiten möge. Auch in der New Yorker Presse ist die Wahl Auriols ohne Ausnahme mit Genugtuung begrüßt worden und das besondere Ansehen, das Auriol auch außerhalb Frankreichs genießt, wird besonders unterstrichen.

Kleinere Staaten werden gehört

LONDON. Die Konferenz der stellvertretenden Außenminister hat beschlossen, mit Beginn dieser Woche die Vertreter von sechs kleineren Staaten zu hören und zwar Polen, Holland, Jugoslawien, Australien, Südafrika und Kanada. Auch die Vertreter Oesterreichs werden in dieser Woche zu Worte kommen. In einem Memorandum ersucht die österreichische Regierung, als gleichwertig zu den Verhandlungen hinzugezogen zu werden. Auch China möchte an der Ausarbeitung der Verträge mit Deutschland und Oesterreich teilnehmen. Die dänische Regierung schlägt vor, allen Staaten eine freie Durchfahrt durch den Nordostsekanal zu gewähren. Der Kieler Hafen sollte internationalisiert werden.

Inzwischen hat die Konferenz die Besprechungen über den Friedensvertrag mit Oesterreich fortgeführt und auch die deutsche Frage besprochen. Von britischer, amerikanischer und russischer Seite sind Entwürfe für den Friedensvertrag mit Oesterreich vorgelegt worden. Die südafrikanische Regierung wird der Konferenz einen Bericht über die Stellung der deutschen Staatsangehörigen in der südafrikanischen Union übermitteln.

Ergebnisse auf weite Sicht

Das Echo auf die französisch-englischen Besprechungen in London

Zu dem amtlichen Bericht über das Ergebnis der Besprechungen Léon Blums mit Attlee und Bevin in London — wir haben ihn noch im größten Teil der Auflage in der Nr. 5 des „Schwäbischen Tagblatts“ zur Kenntnis unserer Leser bringen können — liegen eine Reihe Pressestimmen vor, in denen die Bedeutung der Abmachungen unterstrichen wird. Die Tatsache, daß der Abschluß eines französisch-englischen Bündnisses beabsichtigt ist, damit Frankreichs Sicherheit gewährleistet wird, sowie die Zusage Englands, später die Quote des französischen Anteils an der Ruhrkohle zu erhöhen und gemeinsame Fragen des Wiederaufbaus aufeinander abzustimmen, wird von der Londoner Presse als eine Stärkung der Friedensgarantie gedeutet. Eine neue Phase in den englisch-französischen Beziehungen habe begonnen. Es seien Ergebnisse auf weite Sicht erzielt worden, ein großer Schritt nach vorwärts sei getan worden. Der englische Außenminister Bevin sei — so heißt es u. a. — stark durch die von Léon Blum vorgebrachten Argumente beeindruckt worden. Interessant ist der englische Hinweis, daß Marschall Montgomery gelegentlich seines Empfangs im Kremel Generalissimus Stalin von diesem Kurs der englischen Politik in Kenntnis

gesetzt haben dürfte. Auch Léon Blum hat, wie schon berichtet, vor seiner Reise nach London den russischen Botschafter in Paris, Bogomolow, unterrichtet.

Der maßvolle Politiker Léon Blum hat, bevor er seinem Nachfolger Ramadier die Ministerpräsidentschaft Frankreichs übergeben konnte, mit diesen Londoner Besprechungen und ihrem erfolgreichen Abschluß seinem Lande einen großen Dienst erwiesen.

WASHINGTON. Dem geplanten Bündnis zwischen Frankreich und Großbritannien steht man in amerikanischen Regierungskreisen sehr wohlwollend gegenüber. Man ist der Ansicht, daß das Bündnis die Stabilisierung Europas erleichtern und dem Wiederaufbau Frankreichs eine weitere Hilfe sein könne. Die Beobachter übersehen gleichzeitig nicht die Möglichkeit, daß dieses Bündnis auch einen Einfluß auf die Gestaltung des deutschen Problems haben könne, da es Frankreich gewisse Zusicherungen über seine Sicherheit geben würde. Endlich betonten die diplomatischen Kreise noch, daß der neue Bündnisplan seinen normalen Plan im Rahmen der Charta der Nationen findet. Amerika begrüße infolgedessen die Ankündigung des Abschlusses dieses Bündnisses, das Frankreich noch stärker und gesünder machen werde.

Ramadier französischer Ministerpräsident

Sozialisten, Radikale, Kommunisten und MRP. im neuen Kabinett

PARIS. Nach der Wahl von Vincent Auriol zum Präsidenten der französischen Republik hat der bisherige Ministerpräsident Léon Blum den Rücktritt seines Kabinetts dem Staatspräsidenten eingereicht. Zugleich hat Léon Blum aus Gesundheitsrücksichten es abgelehnt, die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen.

Die sozialistische Partei hält die Formel, die bei der Bildung der Regierung Blum die ausdrückliche oder stillschweigende Zustimmung aller gefunden hatte, nicht mehr erneut für anwendbar, weil eine der großen Parteien sie offiziell ablehnt und die Bildung einer Regierung der demokratischen Konzentration fordert. Der neue Präsident Auriol hat daraufhin Paul Ramadier mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Das Generalsekretariat der MRP. hat sich für die Bildung einer rein sozialistischen Regierung nach dem Vorbild der Regierung Blum ausgesprochen. Sie begründet ihren Standpunkt damit, daß ein derartiges Kabinett ein Höchstmaß an Aussichten für das Gelingen der eingeleiteten Finanz- und Wirt-

schaftspolitik garantiere. Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Sozialist Paul Ramadier sieht sich infolgedessen vor die Frage gestellt, eine rein sozialistische Regierung oder eine Koalitionsregierung zu bilden.

Ramadiers Laufbahn

PARIS. Der von Auriol berufene neue Ministerpräsident Paul Ramadier ist 59 Jahre alt und in La Rochelle geboren. Er gehört der Sozialistischen Partei seit vielen Jahren an und kandidierte zum ersten Male 1928 zu den Deputiertenwahlen. Sein Wahlkreis Villefranche-De-Rouergue schenkte ihm Vertrauen und Ramadier wurde gewählt, ebenso 1932 und 1938 wiedergewählt. Ramadier ist Anwalt am Pariser Appellationsgericht und außerdem Bürgermeister von Decazeville. Er war dann mehrere Male Unterstaatssekretär, am 14. November 1944 wurde er Ernährungsminister. Dem Kabinett Blum gehörte Ramadier als Justizminister an.

Eine Koalitionsregierung

PARIS. Ministerpräsident Ramadier wird sich der Nationalversammlung zur Bestätigung vorstellen. Er hat Präsident Auriol laufend über seine Besprechungen mit den Vertretern der Parteien unterrichtet. Die Regierungsliste ist offiziell noch nicht veröffentlicht worden, doch ist bereits bekannt, daß Ramadier am Samstagabend eine Koalitionsregierung gebildet hat, der in erster Linie Sozialisten und Radikale angehören. Sie unterscheidet sich deshalb wesentlich von den vorhergehenden Regierungen. Die neue Regierung soll, wie es heißt, aus sieben Sozialisten, aus fünf Vertretern des Zusammenschlusses der Linksparteien (Radikale und Demokratische Union der Widerstandsbewegung), fünf Kommunisten und vier Vertretern der MRP. bestehen. Die beiden stärksten Fraktionen des Parlaments (Kommunisten und MRP.) wären also zahlenmäßig schwächer vertreten.

Die Wahlen in Polen

WARSAU. Die Ergebnisse der Wahlen vom Sonntag können erst in zwölf Tagen bekanntgegeben werden. In den östlichen Gebieten Polens haben sich zahlreiche Zwischenfälle ereignet. In einem Ort an der ukrainischen Grenze sind sieben Soldaten von Terroristen getötet und drei verwundet worden. In Lecko wurden zwei Angehörige der Arbeiterpartei von Ukrainern getötet. Der Vorsitzende der Wahlkommission von Radonsko (Niederschlesien) wurde verletzt. In Warschau selbst haben sich keine Zwischenfälle ereignet.

(Fortsetzung von Seite 1)

Friedensverträge veröffentlicht

beziehen sich auf die schon bekannten Abrechnungsverpflichtungen der Marine und des Heeres, ferner müssen alle Kriegsgefangenen sobald als möglich in die Heimat befördert werden.

Im Vertrag ist schließlich noch festgelegt, daß Italien der Sowjetunion im Zeitraum von sieben Jahren Reparationen in Höhe von hundert Millionen Dollar zu zahlen hat. Sie werden jedoch nicht auf die Lieferungen angerechnet, die Italien in den ersten beiden Jahren aus der laufenden Produktion zu machen hat. Sowjetrußland wird Italien Rohstoffe liefern. Die übrigen Reparationen sind mit 200 Millionen Dollar angegeben, davon erhält Jugoslawien 125 Millionen, Griechenland 105, Äthiopien 25 und Albanien 5. Die weiteren Bestimmungen beziehen sich auf die allgemeinen wirtschaftlichen Beziehungen und auf die Regelung von Meinungsverschiedenheiten und auf Fragen, die auf die Anwendung und Auslegung des Vertrages Bezug haben.

Der Friedensvertrag mit Rumänien

Auch dieser Vertrag beginnt mit einer Präambel. Anschließend werden die Grenzen Rumäniens festgelegt. Sie sind identisch mit denen vom 1. Januar 1941. Der Kriegszustand zwischen Rumänien und Ungarn wird mit der Unterzeichnung des Vertrages als beendet angesehen. Die weiteren Bestimmungen betreffen die Stärke von Heer und Marine (120 000 Mann Heer, 3000 Mann Flakartillerie, 5000 Mann Marine für 15 000 Tonnen Gesamttonnage, 150 Flugzeuge, darunter 100 Kampfflugzeuge mit einer Stärke der Luftwaffe von 8000 Mann). Rumänien hat 300 Millionen Dollar Reparationen innerhalb von acht Jahren an die Sowjetunion zu zahlen. Diese Zahlungen werden in Sachwerten (Erdöl, Getreide, Holz, See- und Flußschiffe, verschiedene Maschinen) geleistet werden. Die auf dem Territorium der Vereinten Nationen eingezogenen Vermögenswerte sind zurückzuerstatten. Die Rechte und gesetzlich begründeten Interessen der Vereinten Nationen und ihrer in Rumänien lebenden Staatsangehörigen sind genau so wieder herzustellen, wie sie am 22. Juni 1941 bestanden haben. Alle diesen Angehörigen gehörenden Vermögenswerte, frei von jeder Hypothek und allen Schulden, mit denen sie während des Krieges belastet wurden, sind zurückzuerstatten. Wenn der Vermögenswert nicht zurückerstattet werden kann, muß der Eigentümer mit 65,6 Prozent entschädigt werden.

Auch jede der alliierten Mächte hat das Recht, alle auf ihrem Gebiet vorhandenen und Rumänien oder rumänischen Staatsbürgern gehörenden Vermögenswerte zu beschlagnahmen, zurückzuhalten oder zu liquidieren. Damit sollen die Verluste der Staatsbürger der verschiedenen Mächte entschädigt werden. Rumänien verzichtet darauf, gegen die alliierten Mächte Forderungen irgendwelcher Art, die unmittelbar auf den Krieg zurückzuführen sind, geltend zu machen.

Die Schifffahrt auf der Donau

Die Schifffahrt auf der Donau wird den Staatsangehörigen, den Handelsschiffen und den Waren aller Staaten unter gleichen Bedingungen frei- und offenstehen.

In einem Anhang ist besonders von den Erdölvorkommen die Rede. Sollten die Meinungsvierhundert über auf Reparationskonto gelieferte oder von Gesellschaften einzelner Mächte gekaufte Waren nicht innerhalb einer Frist von zwei Monaten zu einer Regelung führen, so wird der Streitfall den in Bukarest akkreditierten Chefs der diplomatischen Missionen der Vereinten Staaten, Großbritanniens und Sowjetrußlands zur Entscheidung unterbreitet. Führen die Verhandlungen innerhalb einer zweimonatigen Frist zu keinem Ergebnis, so kann die eine oder andere Partei den Generalsekretär der UN bitten, einen Schlichter zu bestellen, dessen Entscheidung für beide Parteien bindend sein wird.

Ueber die weiteren Friedensverträge werden wir noch berichten.

Weg und Ziel der Demokratischen Volkspartei

Dr. Theodor Heuß vor dem Landesparteitag

TÜBINGEN. Mit einer Sitzung des Landesauschusses begann die Demokratische Volkspartei am Samstag, dem 18. Januar, ihren ersten Landesparteitag. Der Landesvorsitzende, Postamtman Wirthle, berichtete über den Aufbau der Partei, über die beachtlichen Wahlerfolge, über die Tätigkeit der Abgeordneten in der Beratenden Landesversammlung und über die Verfassungsfrage in einem längeren Referat. Die Zonengrenzengrenzen, das Kriegsgefangenenproblem, die Flüchtlingsfrage, die Not der deutschen Wirtschaft, die Frage der baldigen Bereinigung des Säuberungsverfahrens fanden in ihm den ihrer Bedeutung zukommenden Raum. Er appellierte an die Freunde im ganzen Lande, ihre Kraft den kommenden Entscheidungen zu widmen, und so der DVP, die ihr im politischen Leben zukommende Stellung zu verschaffen.

Landesgeschäftsführer Kinkel gab einen ausführlichen Bericht über den Stand der Parteiorganisation, der ein erfreuliches Bild des Erreichten und günstige Aussichten für die Zukunft zeigte. Zum Landesvorsitzenden wurde Postamtman Wirthle (der dieses Amt auch bisher bekleidete) gewählt, als seine Stellvertreter Dr. med. Kohler-Schwenningen und Rechtsanwalt Dr. Leuze-Reutlingen, als Schriftführer Landesgeschäftsführer Kinkel-Tutlingen, als Landeschatzmeister Fabrikant Erwin Seitz-Reutlingen und als Beisitzer Staatssekretär Wildermuth, Dr. Höhn, Dr. Margarete Bosch, alle aus Tübingen. Auch die Abgeordneten der Beratenden Versammlung gehören dem Landesvorstand an. Gleichzeitig wurde auch der Landesauschuß neu gewählt. Ihm gehören an: der Landesvorstand, die Kreisvorsitzenden und eine größere Anzahl von Beisitzern aus allen Berufen. Alle Wahlen erfolgten einstimmig.

In der Fortsetzung der Tagung sprach zuerst Dr. Theodor Heuß, von der Versammlung mit einer Herzlichkeit begrüßt, die sein Erscheinen, wo immer er auch spricht, stets hervorruft, über Weg und Ziel der DVP, über die Last unserer Sorgen und die Möglichkei-

ten zu ihrer Hebung in einem geeinten Deutschland, und schließlich über die Bildung und Entwicklung der Parteien in unserer Zeit.

Der Fraktionsführer Kübler-Ravensburg sprach über die Arbeit in der Beratenden Landesversammlung. In seinen kritischen Betrachtungen der Verfassungsfrage zeigte er die Verwirrung auf, die durch den zwiespältigen Standpunkt der CDU, hervorgerufen wird: in Nordwürttemberg Annahme der Verfassung, in Südwürttemberg Ablehnung der Verfassung, sogar als Verhandlungsgrundlage.

In einem längeren Vortrag behandelte Generalsekretär Mayer-Stuttgart überzeugend und mit Sachkenntnis die Probleme der europäischen Zusammenarbeit, deren Grundlagen ein geeintes Deutschland und gute Beziehungen zum nachbarlichen Frankreich sind. Die programmatische Rede betonte die Notwendigkeit, jedes Opfer zur Erreichung dieses Zieles zu tragen. Als Fernziel zeichnete er die Vision der „Vereinigten Staaten von Europa“.

Anschließend hielt Staatssekretär Wildermuth seine mit Spannung erwartete Rede über das Wirtschaftsprogramm der DVP. Der Kern seiner Darlegungen bestand in einer Erkenntnis Walther Rathenaus: „Die Wirtschaft ist unser Schicksal“. Schicksalhaft sei auch das Ringen um die Wirtschaftsprobleme in aller Welt. Neues entstehe in mühsamem Suchen, und es sei ein Irrtum zu glauben, das Ende des Kapitalismus bedeute notwendig den Sozialismus als einzigen Ausweg. Wenn er auch im Prinzip die hier schon immer heimische Wirtschaftsdemokratie bejahet und als Endziel erstrebt, hält er doch für den Aufbau planvolle Lenkung unentbehrlich. Sozialisierungsprobleme sieht er in unserem Lande nicht, da die hierfür geeigneten Betriebe schon in öffentlicher Hand sind. Neue Wege müßten indessen zu einer gerechten Beteiligung der Arbeitenden am Ertrag führen. Wirtschaftsdemokratie, planvoll eingeleitet und durchgeführt, sei auf weite Sicht die Lösung für alle Probleme.

Eine Aussprache schloß sich an. Abends erfolgte noch eine öffentliche Kundgebung.

Angeklagter Dold auf freien Fuß gesetzt

Im Februar Prozeß gegen die Verantwortlichen der Metallwerke Spaichingen

RASTATT. In den letzten Verhandlungstagen wurde die Verhöre der Angeklagten der Lager Schörzingen, Erzingen, Spaichingen und Dautmergen fortgesetzt. Alle Angeklagten leugnen die ihnen zur Last gelegten schweren Beschuldigungen und bestreiten besonders, Häftlinge geschlagen zu haben. Dem stehen jedoch die ungezählten Zeugenaussagen, die übereinstimmend die furchtbaren Verhältnisse der einzelnen Lager erhellen, gegenüber. Lediglich der Angeklagte Olesch wurde von mehreren Zeugen entlastet. Er habe sich des öfteren menschlich gezeigt.

Als der Angeklagte Lorenz, ein Wachtposten aus Spaichingen, zu seiner Verteidigung erklärt, er sei Soldat gewesen und habe auf Befehl gehandelt, entgegnet ihm der Generalstaatsanwalt, daß er mit dieser Behauptung das Andenken vieler deutscher Soldaten, die den Tod an der Front gefunden haben, beleidige.

Auf Antrag seines Verteidigers wurde der letzte Lagerführer von Dautmergen, Dold, angesichts der bisher vorliegenden Entlastungen auf freien Fuß gesetzt. Er hat sich jedoch zu den weiteren Untersuchungen dem Gericht auf Anordnung zur Verfügung zu stellen. Zu der Erschießung der zweiundzwanzig Häftlinge im März 1945, durch die der Angeklagte Schwartz schwer belastet ist, erklärte Dold, daß Schwartz dabei nicht anwesend gewesen wäre.

Die Angeklagten Markus, Dobinski und Sczypaniak behaupten, daß sie nur getan hätten, was notwendig gewesen sei, um die Disziplin im Lager aufrechtzuerhalten. Sie hätten die Häftlinge höchstens leicht geschlagen oder nur angestoßen.

RASTATT. Am 24. Februar wird vor dem Höhen Gericht in Rastatt der Prozeß gegen die früheren verantwortlichen Leiter und Direktoren der Metallwerke Spaichingen beginnen, denen Kriegsverbrechen gegen die Menschlichkeit vorgeworfen werden.

Kabus eine Hochstaplernatur

STUTTGART. In der Verhandlung gegen die Stuttgarter Spruchkammerattentäter wurde der Hauptangeklagte Kabus als Zeuge in eigener Sache aufgerufen.

Sein Ehrgeiz, möglichst schnell in höhere Führerstellungen zu gelangen, führte ihn freiwillig zur Waffen-SS. Seine Verwundung in Rußland und die darauf folgende Entlassung durchkreuzten jedoch seine hochfliegenden Pläne. Von nun an nahm Kabus „auf dem Papier“ an allen späteren Kampfhandlungen teil und schrieb sich selbst Beförderungen und Verleihungen von Orden bis zum Ritterkreuz aus, von denen er jeweils seinen Eltern und den Heimatbehörden Mitteilung machte.

Nach Kriegsende sah Kabus seine Zeit für gekommen. Er plante nichts Geringeres, als die Besatzungsmacht aus Deutschland zu verjagen und einen neuen, möglichst noch größeren Staat zu gründen, an dessen Spitze er sich selbst stellen wollte. Die Bombenattentate verfolgten nur den Zweck, Staub aufzuwirbeln und seiner Organisation „Odessa“ Zulauf zu verschaffen.

Der Sachverständige Dr. Gundert, der auf Antrag der Verteidigung Kabus auf seine Zurechnungsfähigkeit untersuchte, bezeichnete den Angeklagten als einen moralisch schwachen Menschen und eine Hochstaplernatur.

Aus dem Gewerkschaftsleben

BADEN-BADEN. Auf ihrer Informationsreise durch Deutschland traf die Abordnung des Weltgewerkschaftsbundes am Freitag hier ein. Die Führung der Abordnung hat Leon Jouhaux. Weiter gehören der Delegation an Louis Saillant, Carhay von den britischen Trade-Unions, Falin (Rußland) und Erban (Tschechoslowakei). Unter Vorsitz des Direktors General des Affaires Administratives, Sabatier, fand eine Konferenz mit der Militärregierung statt, an der u. a. teilnahmen der Direktor General für Wirtschafts- und Finanzwesen, Filippi, der Direktor für Unterrichtswesen, Schmittling, der Direktor für Informationswesen, Arnaud und der Direktor für Arbeitswesen, Grosse. Dann wurde die Delegation von General Koenig empfangen, der den Gewerkschaftsvertretern ein Essen gab. Die Kommission begibt sich zunächst nach Koblenz, um dort mit den Vertretern der Gewerkschaften Fühlung zu nehmen. Louis Saillant reiste in Begleitung Falins direkt nach Berlin. Die Vertreter des Gewerkschaftsbundes wollen in allen vier Zonen die Fortschritte feststellen, die seit ihrem ersten Besuch vor einem Jahre von den deutschen Gewerkschaften erzielt worden sind. Ihre Beobachtungen werden sie in einem Bericht zusammenfassen, der vom Exekutivbüro dem Generalrat bei seiner Konferenz im Spätsommer in Prag vorgelegt werden soll.

In Koblenz wurden die Gewerkschaftler im Sitzungssaal der Militärregierung empfangen.

Der Generalsekretär des Weltgewerkschaftsbundes, Louis Saillant, ist in Berlin eingetroffen, wo er sich als Gast der sowjetischen Militärverwaltung beim Generalstab in Karlshorst bei Berlin aufhält. Von dort aus wird Saillant nach Moskau weiterfahren.

Kleine Weltchronik

Vom Koordinationen-Ausschuß des Alliierten Kontrollrats in Berlin in der kommenden Woche wird von sowjetischer Seite eine Erklärung zur Frage der Beendigung der Demontage deutscher Industriewerke und des Abtransports deutscher Industriearbeitskräfte nach der Sowjetunion abgegeben werden.

Der Parteitag der SPD. soll im Juni 1947 in Nürnberg stattfinden.

Das französische Kabinett hat ein Kommuniqué veröffentlicht, wonach Frankreich mit den Leitern der vietnamesischen Nationalisten wieder „freie“ Verhandlungen aufzunehmen wünscht.

In Ottawa ist ein neues französisch-kanadisches Wirtschaftsabkommen unterzeichnet worden.

Die amerikanische Delegation des Weltwirtschaftsrats zur Überprüfung der Lage in Nordgriechenland schiffte sich in New York ein.

Der britische König hat Premierminister Attlee in einer ersten privaten Audienz in diesem Jahre empfangen.

Die Vereinigten Staaten haben sich bereit erklärt, auf Zahlungen Italiens für Lebensmittel und andere Unterstützungen zu verzichten.

Der italienische Außenminister Pietro Nenni ist von seinem Posten zurückgetreten.

Dem Plan, die amerikanische Marine und das Heer durch ein zu errichtendes Verteidigungsministerium gemeinsam verwalten zu lassen, hat die amerikanische Regierung zugestimmt.

Die Regelung der Sudanfrage ist mit Zustimmung der britischen Regierung auf unbestimmte Zeit zurückgestellt worden.

Die chinesische Nationalregierung hat die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den chinesischen Kommunisten bekanntgegeben.

SCHWABISCHES TAGBLATT

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hans Hebecker, Dr. Ernst Müller, Rosencario Schittenhelm, Alfred Schwenger und Werner Steinberg (juristisch erkrankt)
Verantwortlicher Schriftleiter: Albert Anmann
Weitere Mitglieder der Redaktion: Joseph Klingelhöfer und Dr. Helmut Kinzsa

Monatlicher Bezugspreis einschließlich Trägelohe 1,50 RM, durch die Post 1,74 RM
Einzelverkaufspreis 20 Pfennig
Erscheinungstage Dienstag und Freitag

IM ALTEN TURM

Roman von Wilhelm Schussen

2) Er arbeitete nun bisweilen geradezu mit Erbitterung an der Wiedererweckung ihres Namens. Er zog alle erdenklichen Methoden dabei zu Rate. Es war alles vergeblich. Das Seit blieb straff. Die Psychologie half nicht, und alles andere ebensowenig. Nun hätte er ganz einfach an ihren einstigen Wohnort fahren dürfen, die Straße, wo sie gewohnt hatte, aufsuchen oder das Einwohnerbuch zu Hilfe nehmen dürfen, allein ein solches Mittel hätte dermaßen dem Wesen der Sache widersprochen, daß es von vornherein unanwendbar war. Das wäre nur ein neuer Gewaltakt gewesen, der das Herz in der Tiefe befeuchtet und doch nicht bezwungen hätte. Es war undenkbar und zwecklos, auf die Weise eine Tote zu überleben. Es gab kein Mittel, deren Gewalt abzuhelfen.

Der Schnellzug donnerte über die Flußbrücke. Unweit von hier mußte die kleine Trinkhalle stehen, mußten die Sauerwasserstrahlen springen.

Megerlin stand wie einer, der am glockenhellen Tage Geisterhaftes erlebt, am Fenster und starrte hinaus. Sein breites Antlitz unter dem luftigen, weichen Braunhaar war fahl. Der Mund unter der leichtgeschwungenen, jährlings und unerwartet verlaufenden Nase und dem widerwillig aufstrebenden Schnurrbart war verzerrt.

Da fuhr aber der Zug in den bekannten kurzen Tunnel ein; gleich darauf erschienen die vertrauten Parkanlagen, die alten Marmorgötinnen, der Bahnhof im Muschelkalkgewande.

Am Bahnsteig erwartete ihn sein Vetter Doktor Paul Leuze. Dieser Vetter gefiel sich ihm gegenüber von jeher in der Rolle einer gewissen vätergütigen Vorsehung, meinte es indessen seelengut, Der Doktor, der eine sehr reiche Frau hatte, hatte seinen früheren Be-

ruf aufgegeben und zehrte als eine Art kunstbessener Privatlehrer aus den Zinsen der Mitgift. Er litt ohnehin an kleineren Herzstörungen und hatte einmal ein allerdings nur sehr leises Schlaganfällen erfahren. Er war nicht eigentlich krank, aber er war doch gewarnt worden. Ja, manchmal erfüllte er den Tod geradezu als einen wartenden Gläubiger, der unsicher neben ihm herging. Infolgedessen lebte er trotz seines Reichtums ziemlich streng und karg. Er trank den Wein stets mit Sauerwasser gemischt, hielt punktliche Tagesordnung, turnte morgens ein wenig unmittelbar nach dem Aufstehen, wusch sich bei geöffnetem Fenster, ging viel spazieren, studierte mäßig und schrieb hin und wieder eine Zeile in ein Fachblatt. Der Doktor hatte weißblondes, zartlockiges Haar, ebensolchen Zwirbelbart, rote, hervorquellende, runde, weiche Wangen auf milchigem Grunde. Seine Gattin war um einige Jahre älter als er, indessen noch gut erhalten. Sie hatte ein rosarotes Gesicht, darin kein anderes Farbenspektrum zu entdecken war und gelbrotes Haar. Zwischen den beiden stand mit verlegenen Lächeln ein kleines Fräulein mit dunkelumrahmtem Ovalgesicht, über dem ein violettes Hütchen mit Margeritenblust thronte.

„Schön, daß du gekommen bist“, grüßte Doktor Leuze, indem er dem Ankommenden herzlich die Hand schüttelte.

Megerlin lötfete den Hut, den er länger als sonst in der Linken behielt, um die Frau Base zu begrüßen, von der er wußte, daß sie Gewicht auf solche Äußerlichkeiten legte. Die Base war auch sichtlich darüber erfreut und ließ ihn lebhaft willkommen. — Sie stammte nicht aus der Gegend und sprach ein hier fremdklingendes Deutsch. Ihre Eltern besaßen ein großes Schuhwarengeschäft, sie waren durch Glücksumstände heraufgekommene Arbeitsleute. Um so mehr hielt sie auf erhöhte Umgangsformen. Die Dienstboten mußten sie „gnädige Frau“ anreden, was hierzulande durchzuführen nicht immer einfach war. Sie

konnte alles in allem für eine vornehme Dame gelten.

Der Doktor stellte Fräulein Minchen vor. Dabei hielt er, einer üben Gewohnheit entsprechend, mit der Hand sein linkes Auge zu und sah mit dem freien rechten Megerlin sonderbar bedeutungsvoll und erwidern ins Gesicht.

Minchen errödete. Frau Base beobachtete das alles mit lächelnd prüfender Spannung.

Megerlin erriet also unschwer, daß diesem Zusammentreffen gewisse Pläne zugrunde lagen, und daß man ihn nun wohl endlich um jeden Preis unter die Haube zu bringen versuchte.

Man fuhr dann in der Elektrischen zu einem neuen Vetter, den Megerlin noch nicht kannte und der nach Aussage des Doktors ein kleineres Kaffeehaus untrieb.

Als man das Kaffeehaus des Veters betrat, sprang dieser sofort von einer Tafel tarockspielender Herren auf und trat den Ankommenden mit weltgeübten Schritten entgegen. Er trug einen schwungvollen Frack und eine große, tiefrote Busennadel. Am Schanktisch ging ein Klappbreit hoch; die belebte Frau des Hauses erschien. Der Herr Vetter hieß Zeitler und zum Vornamen Hans, seine Frau hieß Gustel.

Man nahm an einem Rundtisch Platz. Megerlin saß neben Minchen, und der Herr Vetter Zeitler wagte bereits einige, nicht eben übermäßig gelungene Anspielungen.

Nun erschien unter der großen Doppeltür zum Saal ein unbekanntes Fräulein, eine stämmige Person mit dunklem, geschteiltem, krausem Haar und breitem, blassem Antlitz, aber vollen, roten Lippen.

Der Vetter Zeitler hielt, obwohl ihn seine Frau ein paar mal in die Seite stieß und das Fräulein unwillig herüberschaute, die offene Hand schräg an den Mund und teilte der Tafelrunde flüsternd mit, daß sie die Tochter eines seiner Kollegen wäre, der schwer Geld habe, daß sie ferner eine unglückliche Liebe hinter

sich hätte, eine ganz abenteuerliche Geschichte mit einem Baron Habenichts und Hüttegern, der übrigens kein Baron, sondern ein Weinreisender und dazu noch ein verheirateter war und sein Liebesglück mit den dicksten Lügen ergatterte, bis der Vater ihm auf die Spur kam und ihn zur Tür hinauswarf.

Der Herr Vetter sprang vergnügt auf und holte mit galantem Arm das Fräulein heran.

„Fräulein Huberts Dier“, sagte er mit einer stillvollen Handbewegung. Dann fuhr er fort: „Herr Megerlin und . . .“, er hielt sich scherzend den Mund zu, „und Fräulein Minchen Hummel.“ Hierauf winkte er die Kellnerin heran. „Einmal Kaffee!“, befahl er ihr.

„Ich danke“, wehrte sich Huberta. Doch es half nichts. Der Herr Vetter faßte sie um die Schulter und nötigte sie, Platz zu nehmen.

Nach beendigtem Kaffee führte der Herr Vetter die Gesellschaft durch seine Räumlichkeiten, so namentlich durch einen hohen, freundlichen Saal, der hin und wieder als Bühne, vorzüglich aber zu Versammlungen benützt wurde.

„Hier ist schon manche Rede geschwungen worden, die noch am gleichen Tag durch den Draht in alle Welt hinausgeflogen ist“, erzählte er. Auch die Tatsache, daß er mit dem Abgeordneten B. auf dem Dufzof stand, vergaß er nicht zu erwähnen.

Nach beendigter Besichtigung schlug er vor, noch ein Fläschchen goldweißen Riesling zusammen zu trinken.

Man trennte sich also für heute. Dagegen kam man überein, gleich morgen bei günstigem Wetter insgesamt einen Tagesbummel zu unternehmen. Minchen willigte verschämt errötend ein. Auch Fräulein Huberta wurde so lange überredet, bis sie endlich zusagte. Der Herr Vetter Zeitler half Minchen mit einem strafenden Witz gegen ihren Zukünftigen ins Jäckchen. Man schüttelte sich die Hände. Megerlin machte gegen Huberta eine steife, feierliche Verbeugung, um die Huld der Frau Base nicht zu verscherzen. (Wird fortgesetzt)

Das geht alle an

Kontrollratsgesetz Nr. 44
Der Kontrollrat hat mit dem Gesetz Nr. 44 die Aufhebung gewisser durch den totalen Krieg...

Internationale Telefon- und Telegrafenerbindung genehmigt
Der Alliierte Koordinierungsausschuss stimmte am 17. Januar in Berlin der Eröffnung der in Deutschland...

Neuerungen im Postsparkassendienst
Ab sofort werden in der französischen Zone bei allen Postämtern, Zweigpostämtern und Poststellen...

Forderungen
gegen das ehemalige Ministerium für Rüstung und Kriegsp...

Pflege für entlassene Kriegsgefangene
Der Landeskommissar für das Flüchtlingswesen gibt bekannt:

Im bisherigen Lager Biberach-Lindle ist mit Zustimmung der Militärregierung auf Initiative des Internationalen Roten Kreuzes...

Wie wird das Wetter?
Bis Donnerstagabend heiter bis wollik und überwiegend niederschlagsfrei...

Rechtspflege / Polizei / Wohnraumüberwachung

15. Landrätetagung in Ehingen a. D.

Ehingen a. D. Am 18. Januar fand in Ehingen a. D. die 15. Landrätetagung statt. Sie wurde eröffnet durch Begrüßungsansprachen des Staatsrat Schmid...

Nach der einleitenden Ansprache von Staatsrat Schmid wurde die Diskussion über allgemeine Tagesfragen eröffnet, wobei Landrat Benda von Ravensburg als Sprecher die Wünsche, Anregungen und Beschwerden der Landräte vorbrachte.

Sodann erstattete Ministerialdirektor Dr. Müller von der Landesdirektion der Justiz einen Bericht über Fragen der Rechtspflege.

Ausführlich befaßte sich der Referent mit den ungewöhnlich milden Urteilen bei Strafprozessen, einer Erscheinung, die zurzeit in allen deutschen Besatzungszonen feststellbar und psychologisch wohl als Reaktion auf die übermäßige Grausamkeit und Härte der nationalsozialistischen Rechtsprechung zu bewerten sei.

und Vergehen auch tatsächlich angemessen seien. Ministerialrat Dr. Müller teilte anschließend mit, daß die vom Staatssekretariat ausgearbeitete Rechtsanordnung zur Wiedergutmachung nationalsozialistischer Unrechts jetzt genehmigt, und daß außerdem eine Regelung zur Modifizierung des Erbschaftsrechts bereits entworfen sei.

Landesdirektor H. H. H. hielt anschließend einen ausführlichen Vortrag über den Aufbau der Landespolizei. Dieser Aufbau sei noch in vollem Gange. Vor allem müßten noch manche personelle Schwierigkeiten überwunden werden.

Der Leiter der Landesdirektion des Innern, Staatssekretär Renner, referierte sodann über Wohnraumüberwachung. Er umriß eingangs die Aufgabe der Wohnraumüberwachung in Südwürttemberg und Hohenzollern, die sich daraus ergebe, daß eine nicht unbedeutende Anzahl von Personen zusätzlich gegenüber der Vorkriegszeit in den genannten Gebieten untergebracht werden müssen.

Umschau im Lande

Pressetagung in Tübingen

Tübingen. Am 18. dieses Monats fand in Tübingen die Gründungsversammlung des Landesverbandes Württemberg des Deutschen Presseverbandes statt. Ausßer den Redakteuren und Journalisten unseres Gebietes nahmen auch auswärtige Gäste teil, darunter der erste Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger unserer Zone, Heinrich Rombach...

an die Wahl sich anschließende Aussprache über die Neugestaltung unseres Pressewesens war sehr lebhaft. Gefordert wurden durchgreifende Maßnahmen zur besseren Versorgung der Presse mit Papier, Strom, Kohle, Treibstoff, Reifen und Fahrzeugen.

Stuttgart. Die 16 in der amerikanischen Zone für die USA-Armeearbeitenden Brauereien ist es strengstens verboten, von dem für die amerikanischen Besatzungstruppen gebrauten Starkbier an ihre Zivilkundschaft abzugeben.

Stuttgart. Die Instrumente der Stuttgarter Erdbebenwarte haben Ende letzter Woche ein

schwaches Nabhben aufgezeichnet, dessen Herd etwa 100 Kilometer west-südwestlich Stuttgart lag. Ludwigsburg. Die Volkshochschule hat im Kreis Ludwigsburg in den beiden Semestern 79 Vorlesungsreihen mit insgesamt 2773 Teilnehmern durchgeführt.

Merkingen. Kreis Leonberg. Ein Einwohner der Gemeinde verständigte die Militärregierung davon, daß drei deutsche Kriegsgefangene, die aus Lagern in Frankreich geflohen waren, vor einiger Zeit zu ihren Angehörigen zurückgekehrt seien.

Heilbronn. Die Heilbronner Spruchkammer verurteilte einen SD-Spitzel zu zwei Jahren Sonderserbst und Abgabe von 30 Prozent seines Vermögens.

Craillshelm. Eine Reihe von Schwarzschlachtungen und Schieberereien konnten in Craillshelm aufgedeckt werden. In einer Gaststätte wurden acht Schwarzschlachtungen durchgeführt und 50 Kilogramm Butter, 26 Liter Rahm und 5 Pfund Kakao unterschlagen.

Göppingen. Von der Polizei wurden in den letzten 14 Tagen 79 weibliche Personen, die im Verdacht stehen, geschlechtskrank zu sein, festgenommen.

Ulm. Bei einem Brand im Schloß Hertenstein bei Ulm wurden Teile des dort untergebrachten Landratsamts und Büroräume des Flüchtlingskommissars vernichtet.

Ulm. Die Firma Mack in Hertenstein stellt seit neuestem Insulin für den pharmazeutischen Großhandel her. Sie ist außerdem mit Vorarbeiten für die Herstellung von Penicillin beschäftigt.

Heidenheim. Ein interessanter Fall beschäftigte das Einfache amerikanische Militärgericht. Es ging um wertvolle Briefmarken im Betrag von rund 130 000 RM. Diese Marken - darunter zahlreiche seltene Stücke aus Monaco und britische Krönungsmarken - wurden von einem Ulmer, während der deutschen Besetzung in Paris gekauft.

Tübingen. In der Zeit vom 21. 12. 1946 bis 3. 1. 1947 kamen die ersten vier Transporte aus Dänemark für Südwürttemberg mit insgesamt 1781 Ausgewiesenen im Grenzübergang Biberach an. Darunter befinden sich 183 Männer, 711 Frauen und 497 Kinder.

Engen (Gegau). Die Stadt Engen konnte dieser Tage auf ihr 70jähriges Bestehen zurückblicken. Nach neuesten Forschungen ist Engen die älteste Stadt des Hegaus.

Meersburg. Im Verkehr der Bodenseeferre zwischen Konstanz und Meersburg sind neue Fahrzeiten in Kraft getreten: an Wochentagen verkehrt die Fähre ab Konstanz-Staad erstmalig um 7 Uhr mit Abfahrten von anderthalb Stunden bis 19 Uhr.

Ueberlingen. Die Stadverwaltung hat durch Umbau eines Saales einen Theaterraum für 700 Zuschauer mit versenktem Orchester und moderner Bühneneinrichtung geschaffen.

Freiburg. In der Wohnung eines Angestellten des Ernährungsamtes wurde ein kleines Lebensmittelager entdeckt. Der Angestellte hatte sich durch raffinierte Fälschungen erhebliche Mengen an Butter, Milch, Zucker, Teigwaren usw. verschafft.

Villingen. Um die gute geschichtliche Tradition der Villingener Fastnacht wieder aufzunehmen, wurde die 'Narrenzunft' neu gebildet.

Mannheim. Beim Versuch, eine aus sechs Griechen bestehende Einbrecherbande festzunehmen, wurde ein Kriminalsekretär erschossen. Der Täter konnte entfliehen, seine fünf Komplizen wurden kurz nach der Tat verhaftet.

Heidelberg. Bei einer Razzia wurden acht Jugendliche festgenommen, die einer Bande angehören sollen. Die Einbrüche in Privatwohnungen und ein amerikanisches Warenhaus verübt hatten.

Neugestaltung des Radios Stuttgart

Die Verwaltung von Radio Stuttgart soll in Kürze in deutsche Hände übergehen. Der Sender wendet sich aus diesem Grunde an seine Hörer mit der Bitte, Vorschläge für die kommende Neuorganisation zu machen. Die zwölf Fragen, mit denen sich der Sender an sein Publikum wendet, befassen sich u. a. mit folgendem: Staatlich finanzieller Sender, private Gesellschaft oder Körperschaft des öffentlichen Rechts, völlige Kontrolle durch den Staat, völlige Ausschaltung des Staates oder Beteiligung, Zusammensetzung des Rundfunkrats, Vertretung des Staates, von Verbänden, Organisationen, Parteien, Universitäten und Kirchen, sowie anderer öffentlicher Einrichtungen und Verbände im Rundfunkrat, Verantwortlichkeit des Intendanten oder eines leitenden Ausschusses, GmbH, oder öffentlich-rechtliche Körperschaft, sonstige Vorschläge. Radio Stuttgart hat für die sieben besten Vorschläge je einen Buchpreis ausgesetzt. Die Antworten sind, mit einem Umfang von höchstens vier Schreibmaschinenseiten, bis zum 1. Februar, Stuttgart O. Neckarstr. 145 unter dem Vermerk 'Neugestaltung des Rundfunk' einzusenden.

Neuer 50-kW-Sender des Südwestfunks in Koblenz

Vor einigen Wochen hat eine neue Sendeanlage des 'Südwestfunks', die in Koblenz errichtet wurde, mit den Versuchssendungen begonnen. Der neue Sender hat 50 kW-Sendeleistung, wird also nunmehr der stärkste Rundfunksender der französischen Zone sein. Das Programm des neuen Senders in Koblenz wird nach wie vor von der Zentrale des 'Südwestfunks' gesteuert, während die Heimatstationen wie bisher in Studios des Koblenzer Senders selbst bearbeitet werden. Die Leitung des 'Südwestfunks' wird vorläufig noch in Baden-Baden verbleiben, bis das neue zentrale Funkhaus der französischen Zone in Mainz fertiggestellt ist. Die offizielle Eröffnung des Sendetriebes mit dem neuen Koblenzer 50-kW-Sender des 'Südwestfunks' erfolgt am 25. Januar.

Der Sport hat das Wort

Fußball

Süddeutsche Oberliga
Stuttgarter Kickers - FC. Bamberg 4:1 (0:0). - Die Kickers traten wieder mit Schalecki an, was sich im Sturm sehr zum Vorteil der Stuttgarter auswirkte. Auch Copen kam dadurch als Mittstürmer viel besser ins Spiel. Bamberg dagegen erfüllte die Erwartungen bei weitem nicht. Bereits in den ersten 40 Minuten lagen die Gäste durch Tore von Schalecki, Copen und durch ein Eigentor mit 3:0 zurück. Bambergs schiele Abwehr, einschließlich Torwart, waren dafür in erster Linie verantwortlich. Nach der Pause nahmen die Bamberger einige Minuten das Spielgeschehen in die Hand. Durch Luther kamen sie auch zu einem Führungstreffern. Dafür schloß Copen im Gegenangriff eine Bombe, die der Gastgeber passieren lassen mußte. Verschiedene vom Stuttgarter Sturm herausgeworfene Torpfosten blieben im westlichen Anzug. Immerhin zwei wertvolle Punkte kamen nach Stuttgart. John im Kickertor hat durch seine große Klasse auch an dem Sieg mitgeholfen.

FC. Schwäbischzell - Ulm 4:0 (2:0). - Die Ulmer spielten bereits von der zweiten Minute an mit noch nicht richtigem Tempo. In der Mittelfeldverteidigung auscheiden mußte. Dadurch verlor Ulm das ganze Spielgeschehen und Ergebnis auswirken mußte, ist selbstverständlich. Bis zur Pause stand der Kampf 2:0. Einmal noch trafen die Schwäbischer ins Schwarze, ihre Überlegenheit war aber deutlich.

1946 München - FC. Nürnberg 6:0; Offenbacher Kickers - VfL. Mannheim 3:1; Phönix Karlsruhe - Schwaben Augsburg 8:1; FC. Augsburg - Karlsruhe 1:0; VfL. Waldhof Mannheim - Viktoria Aschaffenburg 2:2; SpVgg. Fürtch - Bayern München 0:0; VfL. Neckarau - Eintracht Frankfurt 0:1.

Zonenliga

Gruppe Süd: Friedrichshafen - Offenburg 4:2; SSV. Reutlingen - Rastatt 0:1; VfL. Freiburg - Biberach und VfL. Konstanz - VfL. Schwäbisingen angefallen. Gruppe Nord: 09 Mainz - 1. FC. Saarbrücken 0:0; Wormatia Worms - Phönix Ludwigshafen 3:4; Neckarkirch - TuS. Neumarkt 2:2; Trier - 1. FC. Kaiserslautern 0:3. Südwürttemberg behauptet seine Position
Die südwürttembergischen Mannschaften wahrten, soweit sie bei den Kämpfen vertreten waren, am Sonntag erneut ihre Position, ja, sie hoben sich noch mehr in den Vorletzten. Rastatt hatte es in Reutlingen sehr schwer, den 1:0-Sieg zu erringen. Bis zur Pause war das Treffen noch torlos. Friedrichshafen lieferte dabei gegen Offenburg die bessere Partie, spielte einen genaueren Zweikampfball und übertraf die Gäste, die viel Pech hatten, 4:2. Die Begegnung in Konstanz, wo Schwäbisingen zu Gast sein sollte, mußte ausfallen, weil das Konstanzer Stadion wegen einer Veranstaltung der französischen Besatzungsmacht und ein weiterer spielfähiger Platz nicht zur Verfügung stand. Das Freiburger Spiel lief den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer. Es wurde rechtzeitig abgebrochen.

rassung des Tages in Mainz endete der Großkampf gegen FC. Saarbrücken 0:0. Dabei veranlaßten die Saarländer durch einen Fanzellentzug eine Riesenhaube. In Neunkirchen waren die Platzbesitzer bei dem 2:0 einem Sieg viel näher als TuS. Neumarkt. Die Saarländer boten eine abgerundete Leistung, schrierten jedoch ander in Trier 3:0 gewann. lieferte ein großes Spiel. Kein schwacher Punkt zeigte sich in der III.

1. FC. Kaiserslautern liegt an der Spitze, gefolgt von Phönix Ludwigshafen.

Nordwürttembergische Landesliga

Union Böckingen - Sportfreunde Stuttgart 0:2; SpVgg. Feuerbach - VfL. Aalen 4:1; Untertrüchheim - SV. Göppingen 5:1; SSV. Ulm - VfL. Kirchheim 5:0; Sportfreunde Ellingen - VfL. Neckarsulm 1:1; Müstertal - Stuttgarter Sportfreunde in Böckingen. Leidet war es übrigens noch selten, an 'See' Punkte zu holen. Der Sieg der SpVgg. Feuerbach stand gar nie in Frage, denn bereits bei Halbzeit lag die Platzhölle mit drei Toren vorne. Die Siege von Untertrüchheim und Ulm übertrafen keineswegs. In Müstertal rechnete man allerdings nicht mit einer so hohen Niederlage, während Ellingen übertrifft gegen Neckarsulm nicht ganz den Erwartungen entspricht.

Ratweil Oberhausen - Haubera 07 2:1; Fortuna Dilsdorf - Vöhrdt 3:1; Schaika 94 - Gelenkirchen 5:1; Borussia Dortmund - Haintrupp 7:0; VfL. Köln - Godesburg 6:2.

Kreis Calw

Athletenstet I - Stammheim 1:1. - In einem Freundschaftstreffen unterlag Stammheim gegen die sehr flüchtig spielenden Athletenstet überaus hoch mit 1:1. Stammheim, das in Neuaufstellung antrat, mitzuschließen.

Athletenstet II - Stammheim 1:1.

Handball

Ab 2. Februar wieder Handballspiele in Südwürttemberg
Bis zum 31. Januar besteht mit Rücksicht auf die Winterverhältnisse für sämtliche südwürttembergischen Handballmannschaften Spielpause. Ab 2. Februar werden die Punktspiele wieder aufgenommen. Von besonderer Wichtigkeit sind die Spiele der Landesklasse, Gr. Alb und Schwarzwald, wo bis jetzt der Tübinger SV, und der Freudenstädter Sportvereine die Tabelle anführen. In Oberschwaben steht mit Ravensburg der Gruppenmeister bereits fest, während die beiden weiteren Gruppenmeister erst nach harten Kämpfen ermittelt werden können. Diese Gruppenmeister nehmen dann an der Zonenliga teil, dazu als vierte Mannschaft die beste der drei Tabellenzweiten. In Entscheidungsspielen auf neutralen Plätzen wird dieser vierte Zonenligist festgesetzt werden. Die Zonenligaspiele können aber mit Rücksicht auf die noch ausstehenden Landesklassenspiele vor 7. März keinesfalls beginnen. Die Bezirks- und Kreisklassen fangen ebenfalls erst Ende März mit ihren Punktspielen an. Im Fränkischthal sind auch Punktspiele vorgesehen, die in dem Spiel um den südwürttembergischen Frauenmeister endigen werden. Verschiedene Handballvereine in Lindau, Freudenstadt, Tübingen und Ehingen/Donau sind für die nächste Zeit geplant.

Wintersport

Tschechoslowakei gewinnt Eishockey-Länderspiel
Schweiz - Tschechoslowakei 4:7. Auf der St. Margareta-Eisbahn in Basel fand am Sonntagabend ein Länderspiel zwischen der Schweiz und der Tschechoslowakei statt. Die tschechoslowakische Mannschaft gewann mit 7:4. Ein Endergebnis

von 47 zugunsten der Gäste erbeutet aber doch etwas hoch und könnte leicht das zuletzte interessante Spiel in seiner drei sehr abwechslungsreichen Spielphasen für den Sieger günstiger dazufallen, als es in Wirklichkeit war. Zwar lagen die Tschechen zunächst 3:0 vorne, bis endlich die Eidgenossen ins Schwarze trafen. Dann wurde der Kampf wieder spannender, aber bis zu 5:4 bestand für die Schweiz immer noch die Möglichkeit, ausgleichend zu können. Der Gästetorwart wurde oft hart bedrängt, aber er hielt die Scheibe hervorragend. Dann konnten die Tschechen zum Schluß der dritten und damit der Endphase eines sehr schönen Spieles hängen. In kurzen Abständen folgten zwei Tore. Eine neue Schweizer Niederlage war damit besiegelt. Zum Trost dafür wurde Italien von einer 8-Mannschaft der Helveten geschlagen.

Schwenninger Eishockeyerfolge

VfL. Schwenningen - FG. Lindau 8:2 (3:1 und 4:0). - Die als Halleneisbahn ausgebauten früheren Schwenninger Reithalle wie am Samstagabend einen guten Besuch auf. Die Gäste aus Lindau mußten das Spiel verliern, entsprechend hohe Niederlage künchmen. - Schwenninger führte nach dem ersten Drittel 3:1 und nach dem zweiten Drittel 4:1, so daß der Sieg nie ernstlich in Frage stand. VfL. Schwenningen - EV. Füssen 1:1 (0:1 und 0:0). - Eine äußerst spannende Verlauf nahm dieses Treffen am Sonntagabend in der überfüllten Halleneisbahn an der Dürrenstrasse. Das gute Zusammenspiel der Gäste zu Beginn des Spieles ließ viele Schwenninger Niederlage vermuten. Füssen war mit 0:2 und 1:3 in Führung gerangen, mit 2:3 wurde gewechselt. Im zweiten Drittel lieh sich Schwenningen gut gefunden und erzielte Ausgleich und Führung bis zum Stand von 5:3. Im letzten Drittel steigerte Füssen die Kräfte und verringerte auf 3:4, doch sicherten sich die VfL. den Sieg mit einem weiteren Treffer. Am letzten Tag trat Fr. Baur, Konstanz, in den Pausen als Eiskunstläuferin mit beachtlichen Leistungen auf.

Am kommenden Sonntag findet in Schwenningen ein weiteres Eishockeyspiel gegen Stuttgart anschließend an das um 14.15 Uhr beginnende Fußballspiel gegen Reutlingen auf dem daneben liegenden Hülbenersportplatz statt.

Schwimmen

In einem Vergleichskampf zwischen Rheinland und Westfalen, bei dem die Rheinkinder mit 105,5 Punkten siegten, werden zwei neue Jahresbestleistungen aufgestellt. Simon siegte im 100-m-Rücken in 1:14 Minuten und Heina bestiegte in der 100-m-Frust 1:15,1 Minuten.

Turnen

In Gommersbach trugen Rheinland und Nordmark einen Turngerätewettbewerb aus, bei dem das Rheinland mit 647,5 vor Nordmark, das auf 645,2 Punkten herauskam, siegte.

Ringen

Schorndorf - Münster 3:4; Wangra - Ebersbach 4:3; KV. 95 Stuttgart - Untertrüchheim 3:4; Feuerbach - Kallental 6:1.

Motorpost

'Das Auto', eine neue Sportzeitschrift
Die Freunde des Motorsports werden mit Befriedigung hören, daß nunmehr die erste deutsche Automotorsportzeitschrift nach dem Kriege, 'Das Auto', heraus ist. Die erste Nummer bringt eine Übersicht über die motorsportlichen Ereignisse des Jahres 1946 und interessante Beiträge zur Entwicklung des Autos von morgen. Die reichhaltige Zeitschrift vermag vorläufig zwar nur Wäsche zu erwecken. Eines schönen Tages werden, das hoffen wir, auch wir an dem technischen Fortschritt unserer Zeit wieder Anteil haben.

Neuer Kreisportbeauftragter des Kreises Hechingen

In einer außerordentlichen Kreisitzung, die am Samstag in Hechingen stattfand, wurde Alfred Jelmlich, Hechingen, zum neuen Kreisbeauftragten für den Kreis Hechingen gewählt.

Die Ulme zu Hirsau

Dieser Tage hatte ich, wie das zuweilen vor- kommt, in der Kreisstadt zu tun. Unerwartet schnell hatte ich meine bescheidenen Anliegen erledigt. Was aber nun? Das Zügle fuhr erst gegen Abend wieder heimwärts. Früher wußte man sehr wohl, was man mit solchen ungewollten Ruhepausen an- fangen konnte. Da ging man eben in eine der zahl- reichen Gaststätten, trank ein Viertel oder auch zwei, als ein paar Laugelbrotchen oder eine rote Wurst und „dischurierte“ ein wenig mit dem Nachbarn. Aber heute ist dies alles anders. Also: ich hatte noch viele Stunden Zeit und überlegte angestrengt, wie und wo ich sie zubringen könnte. Da fiel mir — weiß Gott, wie ich ausgerechnet darauf kam — die Ulme im Kloster zu Hirsau ein. Ich wollte doch einmal sehen, ob sie noch steht. Es war ja inzwi- schen Krieg gewesen und manches zerstört und verschwunden, von dem man geglaubt hatte, es wäre für die Ewigkeit bestimmt. Der Spaziergang durch das winterliche Schwarzwaldtal war allein schon ein Genuß. Heilmsa Stille lag in dieser mit- täglichen Stunde über dem Waldtal und löste jene friedvoll-wehmütige Stimmung aus, die uns über- kommt, wenn es einmal gelingt uns vom Alltag zu lösen und ganz dem Erleben der Natur hinzu- geben.

Als ich mich dem Klosterhof in Hirsau näherte und mein Blick auf die ehrwürdigen Ruinen fiel, war mein erster, unwillkürlicher Gedanke: Wie haben sie denn hier auch noch Bombenangriffe ge- habt? Aber nein, im selben Augenblick erkannte ich die alten, geschichtsschwarzen Trümmer der einst so stattlichen und weitläufigen Klosteranlage. Aber war dieser erste Gedanke nicht bezeichnend? Wie haben wir früher voll Ehrfurcht, Staunen und Bewunderung vor den Trümmern einer längst ver- gangenen Zeit gestanden! Wie haben wir sorgfältig die Ruinen als Zeugen alter Kultur gehütet! Heute haben wir am eigenen Leibe erlebt, was die Menschen jener vergangenen Tage erlebten, als ihre Häuser, Kirchen und Schlösser in Trümmer sanken. Wir Menschen von heute, die wir selbst durch Trümmer mar- schierten, unter Trümmern lagen, in Trümmern han- sen, denen lieb und vertraut oder gar heilig gewor- dene Stätten auf immer zerstört wurden, haben andere Gedanken vor den Ruinen vergangener Jahr- hunderte. Wir werten diese Ruinen anders, und möchte ich sagen, richtiger.

Die Ulme überragt auch heute noch die Trümmer, aus denen heraus sie zum Licht strebt. Sie mahnt uns wie Uhländ in seinem Gedicht über diese Ulme es vor über hundert Jahren schon sagte, daß das Leben auch über Trümmern sich immer wieder sieghaft erhebt und daß Zähigkeit und Geduld uns auch aus unsern Trümmern wieder an das Licht führen werden. —dt.

Blick in die Gemeinden

Altersjubilare in Nagold

Wie verzeichnen heute folgende Nagolder Alters- jubilare: Katharine Bertsch, geb. Renz, Witwe, 19. 1. 1865 in Pfrodorf, Calwstr. 7; Straßenwart Gott- lieb Deuble, 23. 1. 1871 in Iselshausen, Pfaffenstich 16; Näherin Sara Deuble, 23. 1. 1869 in Mindersbach, Bahnhofstr. 19; Weißgerber Heinrich Harr, 14. 1. 1871 in Nagold, Malergasse 5; Fuhrmann Wilhelm Hauser, 22. 1. 1868 in Nagold, Hirschstr. 8; Küfermeister Michael Hennis, 3. 1. 1861 in Mindersbach, Maler- hof 5; Gottlieb Kaiser, geb. Bäuerle, 31. 1. 1864 in Deuringen, Herrenbergstr. 15; Oberschaffner a. D. Kaspar Schorpp, 5. 1. 1859 in Schlachters, Weingartenstr. 13; Lina Sexauer, geb. Scharf, Witwe, 12. 1. 1872 in Pforzheim, Galgenbergstr. 55; Ober- weichenwärtin a. D. Karl Häberle, 27. 1. 1872 in Vorderwestermurr, Iselshausen; Josefina Kretscher, geb. Wolf, Witwe, 8. 1. 1865 in Gündringen, Iselshausen; Friedrich Schäberle, 13. 1. 1873 in Oeschelbrunn, Iselshausen.

Aus Bad Liebenzell

Das Standesamt verzeichnet in der Zeit vom 1. 12. bis 31. 12. 1946 folgende Veränderungen: Gebur- ten: Beck Erwin, Metzger, einen Sohn; Gegen- bach Theodor, Graveur, Unterreichenbach, 1 Sohn. — Heirat: Kübler Reinhold, mit Schill Else. — Sterbefälle: Letzgen, geb. Jakobi, Regina, Hausfrau, 69 J.; Schwarzmair Eugen, Maurer, 38 J.; Mohr Wilhelm, Kaufmann, 24 J.; Blessing Erich, Kauf- mann, 19 J.; Schumacher, geb. Hopperle, Klara, Hausfrau, 63 J.; Hauber Wilhelm, Fabrikant, 57 J.; Boblinger Karl, Förster a. D., 82 Jahre.

Brief aus Arnabach

Die Meisterprüfung haben mit gutem Erfolg be- standen: Erich König als Bäckermeister und Wil- helm König als Schneidermeister. Anläß- lich des Geburtstages von Maurermeister und Stein- bruchbesitzer Christian Gottlob Hermann brachte der Sängerbund seinem beliebigen Ehrenmitglied ein Ständchen. — Der Fußballklub Arnabach ver- sammelte seine Anhänger am Sonntag zu einer Gründungsversammlung, zu der auch viele ehemalige Turner und Leichtathleten erschienen waren. Unter dem Namen Sportverein Arnabach wählten die zahlreich anwesenden Freunde für Leibübun- gen Wilhelm Buchter als 1. Vorstand, Christian Hermann als Schriftführer, Wilhelm Proß als Kassier, Eugen Karat als Spielführer, sowie Otto König und Wilhelm Schönthal als Ausschußmitglieder. An- schließend wurde auch eine Abteilung für Leicht- athletik gegründet. Mit den Leibübungen soll

erfolgter Leistung den zuständigen Bürgermeister- ämtern zwecks Weitergabe an das Requisitionsam- Calw eingereicht werden. Alle Rechnungen müssen in dreifacher Ausfertigung und zwar einmal in französischer und zweimal in deutscher Sprache vorgelegt werden. Es ist erforderlich, daß auf den Rechnungen und den Recus de Prestation die be- treffende französische Einheit oder Dienststelle durch Unterschrift und Stempel die Richtigkeit be- stätigt. Sämtliche seit dem 9. 1. 1945 angefallene und noch nicht vorgelegte Rechnungen für Requisitionen beweglicher Sachen und andere Leistungen, bei we- chen die betreffende französische Einheit den Em- pänger bestätigt hat, müssen bis spätestens 25. 1. 1947 über die zuständigen Bürgermeisterämter beim Requisitionsam in Calw eingereicht sein. Nach die- sem Zeitpunkt eingereichte Rechnungen werden nicht mehr bezahlt.

alsbald begonnen werden. Anschließend verbrachte man dann noch einige frohe Stunden abseits von den Alltagsnöten. R. R.

Umschau in Mötzingen

Für unsere Alt- und Neubürger fand unter Mit- wirkung des Kirchen- und Posaunenchores eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier in der Kirche statt. Die evangelische Jugend führte ein schönes Krippenspiel auf, während der evangelische Jungmädchenkreis die Feier mit Chören umrahmte. Zu den Ausgewiesenen sprachen die Geistlichen beider Konfessionen, Pfarrer Kraft und Pfarrer Dr. Stiegele, Vollmaringen. Ein Vertreter der Ausgewiesenen dankte in deren Namen. — Unter reger Teilnahme der Einwohnerschaft hielt auch der Evang. Kindergarten eine Weihnachtsfeier ab. — Die Ev. Kiaderkirche erfreute die Bevölkerung mit einem Krippenspiel, auch die Schule veran- staltete eine Weihnachtsfeier mit so großem Erfolg, daß die guten und zahlreichen Darbietungen wieder- holt aufgeführt werden mußten. — Fr. Mathilde Schöttle wickelt schon seit über 50 Jahren in der Kinderkirche mit. Als Dank wurde ihr bei der Feier der Kinderkirche ein hübsches Bild über- reicht, das die Kirche des Landesverbandes. — Die Mötzingen Kirche wurde während des vergangenen Jahres innen erneuert. Malermeister Friedrich Morlok hat gute Arbeit geleistet. Das Dach des Gotteshauses wurde umgedeckt und das Turmdach ausgebessert. — Die Gemeinde hat nun etwa 440 Ausgewiesene aufgenommen. Zu Weih- nachten konnten alle Sammlungen geräumt und die Neubürger privat untergebracht werden. Die Kinder der Ausgewiesenen wurden vom Ev. Hilfswerk er- freut. — In der letzten Zeit kehrten zur Freude der ganzen Gemeinde mehrere Mötzingen in die Heimat zurück: aus russischer Gefangen- schaft Gottfried Teufel, Hermann Bohmet und Chr. Rauser, aus amerikanischer Gefangenschaft Alfred Vetter und Willi Christ, aus französischer Gefan- genschaft Walter Mast. — Eine ganze Reihe betagter Einwohner ist während des letzten halben Jahres

Erklärung

Die Vereinigten Gewerkschaften von Calw senden uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffent- lichung:

Nachdem uns bekannt geworden ist, daß bei den Landwirten (Selbstversorgern) die Meinung vor- handen ist, daß die Gewerkschaften schuld seien an ihrer derzeitigen Lage, die die Ablieferung ihres Getreides auf der Umtauschstelle betrifft, senden sich die Gewerkschaften veranlaßt, folgende Erklärung abzugeben:

1. Die Vereinigten Gewerkschaften des Kreises Calw erklären hiermit, daß sie in der Ernährungs- angelegenheit nur im Kreisernährungsausschuß ver- treten sind, um eine gerechte Verteilung der Lebens- mittel zu überwachen. 2. In diesem Ausschuß sind die Gewerkschaften in der Minderheit, so daß sie nur Vorschläge für die Verteilung unterbreiten kön- nen. 3. Ist die Maßnahme eine Maßnahme des Lan- desernährungsamtes, in dem Herr Präsident Dr. Weiß zuständig und verantwortlich ist. 4. Ist den Ver- einigten Gewerkschaften nichts bekannt, daß Herr Präsident Dr. Weiß Mitglied der Gewerkschaft oder Funktionär ist und im Auftrag der Gewerkschaft ge- handelt hätte.

Damit dürfte den Landwirten (Selbstversorgern) klar sein, daß die Gewerkschaften mit dieser Ange- legenheit nichts zu tun haben. Die Gewerkschaften sind und werden auch in Zukunft im Interesse der Normalverbraucher für eine gerechte Verteilung der vorhandenen Lebensmittel eintreten. Gez.: Dagne,

gestorben, u. a. Karl Kußmaul, Johannes Sindlinger, Eva Schweickert, der Ausgewiesene Johann Nitsch, Andreas Sindlinger, Margarete Mast und Karl Weiß. — Von den Genossenschaften bildeten die Darlehenskasse, wie auch die Molkerei- und die Mühlegensensenschaft ihre Generalversammlung ab. Veränderungen in der Leitung derselben ergaben sich nicht. — Mötzingen hat auch einen sehr röh- rigen Sportverein. Die Bevölkerung steht den Be- treibungen desselben sehr aufgeschlossen gegen- über, die Gemeinde läßt ihm jede Unterstützung zuteil werden.

Kulturelle Rundschau

„Nathan der Weise“ in Nagold

Die Junge Bühne Schwaben brachte in Nagold ein klassisches Werk auf die Bühne: „Na- than der Weise“, des berühmten Dichters und Kri- tikers Gottheide und vollendetste dichterische Tat. Die Schauspieler und Schauspielinnen ließen die, trotz der Kälte zahlreichen Zuschauer mitempfinden, was Lessing seiner Zeit war und daß sein Wirken und Schaffen für die Entwicklung des geistigen Lebens unseres Volkes, und man kann wohl sagen, aller Kulturvölker von unermäßigem Einfluß gewesen ist. Sie wurden Lessing, der hier das Drama zu einer wahren Kunsthöhe steigen ließ, voll und ge- recht. In „Nathan der Weise“, wo die ethische die ästhetische Bedeutung überwiegt, verkündet der Dichter einen milden, weltüberwindenden Geist der Humanität, und dieser Geist habe, wie Literatur- historiker behaupten, das Werk zu einem der lesten- sten Besitztümer unserer ganzen Literatur gemacht. Die Junge Bühne Schwaben, insbesondere der Dar- steller des Nathan, Hermann Schweiger, ließ in vortrefflicher Weise die psychologischen Fein- heiten und die Schärfe der Charaktere hervortreten. Der Beifall der Zuschauer, die im ungeheizten Saale mehrere Stunden dem Spiel aufmerksam folgten, war überaus herzlich. —g.

Aus dem kirchlichen Leben des Bezirks Calw

Der Monat Dezember stand im ganzen Bezirk im Zeichen der Weihnacht, nachdem in der Advents- zeit in den meisten Gemeinden eine Bibelwoche über die Sendschreiben der Offenbarung Johannis

staltgefunden hatte. Die Weihnachtsfeier der Kin- derschulen, der Kindergottesdienste, die Feierstun- den, die nachmittags für die Alten der Gemeinden veranstaltet wurden, brachten bewegtes Leben in die Gemeinden. Auch die Jugendkreise begingen ihre Weihnachtsfeier, teils unter sich, teils unter Be- teiligung der Gemeinden. Die Weihnachts- und Neu- jahrgottesdienste waren in allen Orten sehr stark besucht.

In dem vom Kirchenbezirk Calw betreuten Heim in der „Sonne“ in Neubulach fanden sich wieder eine Reihe von Gästen anlässlich verschiedener Frei- zeiten ein. Eine Erholungsreise für Mütter hat gewiß mancher der überarbeiteten Frauen unseres Bezirks Ruhe und innere und äußere Stärkung gebracht. Wir möchten wünschen, daß solche Mütterfreizeiten immer wieder stattfinden und daß sich in den einzelnen Orten Kräfte finden, die in einem Haushalt während der Abwesenheit der Mutter einspringen können. Voraussetzung dafür ist freilich manchmal auch die Bereitwilligkeit des Man- nes, eine Zeitlang auf seine Gewohnheiten zu ver- zichten.

Mitte Dezember berichtete Oberkirchenrat Sauter vor Pfarrer- und Lehrerschaft des Bezirks über die Neuordnung des Religionsunterrichts. Es ist zu hoffen, daß durch die erneute Aussprache die Arbeitsgemeinschaften neue Anregung und Be- lebung gewonnen haben. Ein von Frau Pfarrer Stoll-Ludwigburg abgehaltener Kurs für Fragen des Religionsunterrichts hat sehr dankbare Hörer gefun- den.

Requisitionen

Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß bei allen Requisitionen beweglicher Sachen und bei allen Handwerkerarbeiten und Fuhr- leistungen für französische Dienststellen mit einer Anerkennung durch die französische Militär- regierung und infolgedessen mit einer Bezahlung durch das Requisitionsam nur dann gerechnet werden kann, wenn die betreffende Leistung auf Grund eines Lieferbefehls (Ordre de livraison) ausgeführt worden ist. Diese Lieferbefehle werden auf Anforder- ung der leistungsberechtigten französischen Dienst- stelle beim Gouvernement Militaire in Calw ausge- stellt. Nach Durchführung der Leistung wird vom Gouvernement Militaire ein Leistungsschein (Recu de Prestation) ausgestellt, welcher zusammen mit dem Lieferbefehl und den Rechnungen an die Bür- germeisterämter einzureichen ist. Diese Belege müs- sen jeweils innerhalb einer Woche nach

Familiennachrichten

Hannalorel Die glückliche Geburt ihres 2. Kindes zeigen hocherfreut an: Dr. med. Hans Kasien und Frau Marianne, geb. Plau, mit Klein-Dorle, Calw, den 16. Januar 1947.

Birkenfeld, 3. Januar 1947. Todesanzeige und Danksagung Am 31. Dezember 1946 starb nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, un- ser guter Großvater

Gregor Asmann, geb. Faust, Albert Asmann, Eugen Asmann, Lial Asmann, geb. Starck, Gertrud Asmann, geb. Hartmann, Suse und Ruth Asmann.

Kleinenzhof, 3. Januar 1947. Mein lieber Mann, unser lie- ber, guter Vater

Fritz Harter ist nach längerer, schwerer Krankheit am Abend des 27. 12. 1946 im Alter von 68 Jah- ren sanft entschlafen. Wir haben ihn am 31. 12. 1946 zur letzten Ruhe gebettet. — Für die uns in so reichem Maße erwiesene herrliche Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, danken wir herzlich. Besonderen Dank sagen wir dem Herrn Stadt- pfarrer sowie dem Liederkreis Calmbach. In tiefem Leid: Familie Fritz Harter, Klein- enzhof.

Bad Teinach, Januar 1947. Mein lieber Mann, unser gu- ter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Schwenk Schreinermeister ist nach längerer, schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren entschlafen. I. ersatz- danken wir Herrn Pfarrer Schüle, d. Kirchenchor, Schwe- ster Margarete, für die vielen Kranzspenden, der Schreiner- Innung, und allen, die ihm das letzte Geleit gaben. In stillem Leid: Die Gattin: Pauline Schwenk mit Kindern Erastine, Walter (in russischer Gefangen- schaft) und Erika.

Neuenbürg, 17. Januar 1947. Nach langem, bangen Warten, immer hoffend auf ein frohes Wiedersehen, erhielten wir die schmerzliche, tieferschütternde Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser lieber Papa, Sohn, Bruder und Schwager

Karl Kallfuß, Obergezt., nie mehr zu uns zurückkehren darf. Im Mai 1945 ist er an einer schweren Verwundung in französisch. Gefangenenschaft gestorben. Er folgte seinem Vater vom 1. Weltkrieg nach. In tiefer Trauer: Die Gattin: Hilma Kallfuß mit Kindern u. Mutter; die Brüder: Eugen und Hermann mit Familien. — Der Trauergottesdienst findet am 26. Januar 1947, nachm. 2 Uhr, in der Ev. Stadtkirche statt.

Neusatz, 4. Januar 1947. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Bruder und Schwager

Wilhelm Ott im Alter von 51 Jahren durch einen Unglücksfall am 14. 12. 1946 läß aus dem Leben zu rufen. Wir haben den Entschla- fenen am 18. Dez. zur letzten Ruhe gebettet. Herzlich danken wir für die große Anteilnahme, dem Herrn Pfarrer für die trost- reichen Worte, dem Frauen- chor für den erhebenden Ge- sang, sowie für die Kranzspen- den seiner Schul- und Arbeits- kameraden, dem Bauhilfs Her- renalb und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe geleitet ha- ben. In tiefem Leid: Die Gattin: Berta Ott, geb. Leistner, und alle Anverwandten.

Oberkollbach, 6. Jan. 1947. All zu schnell wurde am 25. Dezember mein lieber, unver- gesslicher Gatte, Vater, Schwie- gervater, Großvater, Bruder u. Schwager

Friedrich Volz, Kaufmann, im Alter von 68 Jahren aus unserer Mitte gerissen. Wir haben ihn am 29. Dezbr. zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise herzlich. Teil- nahme, allen Mitwirkenden an der Trauerfeier, für die Blum- en- und Kranzspenden und die innige Anteilnahme an un- serem großen Leid sagen wir unseren allerherzlichst. Dank. In tiefer Trauer: Die Gattin: Margarete Volz, geb. Kraft, mit Kindern und allen Anverwand- ten.

Geschäftliches

Rundfunkwerkstätten! — Sortiment Einzelteile (Rikos, Spulen, Widerstände etc.) gegen bar abzu- geben. Angebote unter C 2360 an Schwab, Tagblatt Calw. Wer liefert Lampenschirme und Lampenschirmgestelle aus Draht? Angeb. u. C 2361 an S. T. Calw. Versicherungspflichtig oder nicht, in jedem Fall ist unser Groß- schadenstarif „K“ für Sie unent- behrlich. Für einen monatlichen Beitrag von 1,25 bzw. 2,- RM an erhalten Sie in allen Fällen die eine Krankenhausbekämpfung nicht- wendig machen, ein Tagesgeld von 5,- bzw. 10,- RM u. einen beachtlichen Zuschuß für Opera- tions- und Krankentransport- kosten. Tarif „K“ kann als Ein- zelversicherung oder zu jeder bereits bestehenden Krankenver- sicherung abgeschlossen werden. Kostenlose Auskunft erteilt un- sere Vertretung in Stuttgart, Alexanderstraße 93. — Deutscher Ring Versicherungen.

Verkäufe

Wohlmuthgerät, immer gebrauch- fähig, zu verkaufen. Zuschriften u. Nr. 234 postlag. (14b) Birkenfeld. Schlosserwerkzeuge hat abzugeben. Angeb. u. C 2359 an S. T. Calw.

Tausch / Geboten

Ein Paar Rohrblei, Gr. 46, neuw., zu vertauschen oder zu verkaufen. Auskunft Bürgermeister Stalder, Apfelstetten, Kreis Münsingen. K.-Halschuh, neu, Gr. 36, Bünd- liden, fr. 1000 m, sowie Tabak- pfeife abzug.; ges. Pfeifenstab. Angeb. u. C 2343 an S. T. Calw. Knaben-Anzug, gut erh., d'braun, Gr. 1,70, ges. Herrenhose oder Jacke, für Gr. 1,75. Angeb. u. C 2369 an Schw. Tagbl. Calw. H.-Wintermantel, Ulster, gr. bl. ge- streift, neuw., für Gr. 1,70 Mtr.; ges. Herrenanzug, neuw., l. Gr. 1,70, schl. Figur od. H.-Anzug- stoff und Hemdenstoff. Angebote unter C 2357 an S. T. Calw. D.-Wintermantel, Gr. 42, neu, br., ges. H.-Skistiefel, Gr. 42, Angeb. u. C 2336 an S. T. Calw. Ungebleichtes Tuch; gesucht Dezim- alwaage, neu oder gut erh., m. Gew. Ang. u. C 2342 S. T. Calw. Paradies-Bettstelle mit Rost und Rohbaumstratze; ges. gut, Win- termantel und Kleiderstift oder neue Fertigarer, Gr. 44; Angeb. unter C 2330 an S. T. Calw. Ebsimmer (Büfett), Kredenz, Auszug- schrank, 6 Lederstühle, Standuhr u. Sofa mit Umbau zu verkaufen. (Eventl. Tausch.) Schrift. Angeb. unter C 2347 an Schw. T. Calw. Kleinkleiderschrank, 1 Tisch, zwei Hocker (neu); ges. gut erh. Herr- anzug, schl. Fig., o. Bettbezüge. Ausk. u. Geschäftst. S. T. Calw. Wasserstein, Terazzo, 45x160 Mtr.; ges. Haushaltsgerä-: kl. Wasch- zuber, Eln.- u. od. Waschlafen, Kochtöpfen usw. Angebote unter C 1431 an Schw. T. Neuenbürg.

Kaufgesuche

Schreibtisch sowie sonstige Büro- möbel zu kaufen oder gegen ech- ten Schmuck zu tauschen. ges. Ang. u. C 1434 an S. T. Neuenbürg. Kleiderschrank zu kaufen oder gegen echten Schmuck zu 1. ges. Ang. u. C 1435 an S. T. Neuenbürg. Leicht, Kuhwagen zu kauf ges., ev. Tausch gegen neuen Äradr, Hand- leiterwagen u. 3-4 Ztr. Tragkr. Ausk. Geschäftst. d. S. T. Calw.

Ein Paar Skistiefel, Gr. 40, zu kauf., oder tauschen gesucht. Angebote an Klosterhof Herrernalb. Schreibmaschine, auch alt., rep- bed., zu kauf. od. zu tausch. ges. Angeb. u. C 2335 an S. T. Calw. Elektr. Herd, in nur gut Zustand, komb., 220 V., mögl. m. Koch- gerät, od. weißemall. Kochherd sowie mittl. Ofen im Kauf oder Tausch gesucht. Angebote unter C 2339 an Schw. Tagbl. Calw. Wohlmuth-Gerät, auch altes, rep- bedürft., gegen gute Bezahlung gesucht. Zuschriften unt. Nr. 234 postlagend. (14b) Birkenfeld.

Elektr. Handbohrmaschine, 220 V., neu; ges. 7 St. 20-Zoll-Felg., mgl. 10 Loch f. Chev. 2,5 T., jed. u. Bed. Ang. C 2341 S. T. Calw. H.-Armbanduhr, 15 Steine; gesucht Foto-Apparat oder Fußballstiefel, Gr. 41. Angebote unter C 2352 an Schwab, Tagblatt Calw. Kinderkorwagen, Babywäsche, el. Kocher; ges. Damenrad, auch o. bereitig. Geb. Lederjacke, Gr. 42, ges. Kostüm- oder Anzugstoff. Sparherd abzugeben. Angeb. unt. C 2393 an Schw. T. Calw. LKW, Ford, V. 8, 3,5 To., Benzin und Holzgas, neu, ges. 6-10 To.- Anhänger, Eltransport Calw. Ford B. B. Gen. überholt 80% ber. 5-6-Tonn.-Anhänger sowie Opel, 1,2 Lt., in gutem Zustand; ges. 3 1/2-6 Tonne Diesel mit oder ohne Reifen. Angebote unter C 2350 an Schw. T. Calw. DKW, Reichsklasse, fahrb., ges. groß. PKW oder LKW. Angeb. unter C 2367 an S. T. Calw. Gute Geige; ges. gutes Klavier. Angebote unter Nr. 409 an den Werbendienst Lauk, Anz.-Verm., Altsenning.

Ein Paar Ski, kompl.; ges. Klein- empfänger. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw. Boeckern-Oel; ges. einige Paar seid. Damenstrümpfe, Gr. 8 Ed- mund Klefer, s. Lamm, Inningen. Zwei schöne Puppen; ges. Damen- wäsche od. Damenstiefel, Gr. 38, Geb. 6 Glühbirnen, 110 V., ges. ebensolche, 220 Volt. Angebote unter C 2340 an S. T. Calw. Ein Paar Ski, kompl.; ges. Klein- empfänger. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Radioapparat, teilweise gegen Ft. Entschädigung von franz. Familie gesucht. Angebote unter C 2369 an Schwab, Tagblatt Calw. Verloren auf der Straße Wildbad- Calw LKW-Werkzeugkasten mit kompl. Inh. u. Numm.-Schild m. pol. Kennzeichen WT 06-6262. Der Finder w. nach ger. gt. Bel. an J. Schöttle, Oberkollwägen, Tel. Neuwelzer 22, gebeten. Verloren in Calw a. 13. 1. 1. Zwing- link, D.-Ueberseher, Gr. 36. Ab- zugeb. geg. Bel. Zwinger 9. II.

Tiermarkt Starke Schafschöpsen tauscht geg. Kalbin oder Kuh. G. Lutz Witwe, Germania, Deckenpfronn. Zugochsen zu verkaufen, eventl. Tausch gegen Kalbin, Ebbhausen, Breiter Weg 111.

Suche fettes Schlachtschwein gegen Jungschweine oder Einstellrind, suche fettes Schlachtschwein Kl. A gegen hochtrachtige Kalbin, A. Ottlinger, Calw. I. Pr. Jungheuen abg.; ges. Stoff zu einem Arbeitskleid od. 1 bl. Arbeitsanzug, mittl. Größe. An- geb. u. C 1427 an S. T. Neuenbürg. Angora-Kaninchen, 1,0 nicht 1800v, 7 Monate alt; gesucht ein 0,1. Angebote an Wilhelm Lutz, Calw, Badstraße 32.

Schutz- u. Wachhund, schäferhund- ähnlich, kräftig, 12 Monate alt, verkauft E. Dittus, Unterhaugstett bei Bad Liebenzell.

Suchdienst Gef. Karl Schwab, geb. 18. 7. 1924 in Ottenhausen. Letzte Nachricht am 1. 12. 1944, von Dänemark nach Rußland gekommen, Feldp.- Nr. 56 561 D. Fam. Karl Schwab, Ottenhausen, Hindenburgstr. 14.

Deutsche Kriegsgefangene

Wenn wir annehmen wollen, daß überall in der Welt verstreut, rund fünf Millionen Deutsche noch auf ihre Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft warten, so darf diese Zahl nach Rückschlüssen aus der mutmaßlichen Stärke der ehemaligen deutschen Wehrmacht (einschließlich des Volksturmes, RAD, und Hitler-Jugendverbänden) und den bisher aus der Gefangenschaft Entlassenen eher als zu niedrig, als zu hoch angesehen werden.

Von den rund sechs Millionen Kriegsgefangenen, die sich nach der Kapitulation in amerikanischer Gefangenschaft befanden, sind lediglich diejenigen bisher noch nicht entlassen worden, die aus Sicherheitsgründen (Waffen-SS, Gestapo, SD, usw.) zurückbehalten werden, sowie etwa die Hälfte der etwa 1,7 Millionen, die bereits Mitte 1945 Frankreich, Belgien und Holland übergeben worden sind. Ungefähr 30 000 ehemalige deutsche Soldaten in Italien, von denen allerdings auch etwa 6000 wöchentlich in die amerikanische Besatzungszone überführt werden, warten nur noch auf ihren Heimtransport.

Großbritannien hat seit dem Mai 1945 etwa 3,5 Millionen Kriegsgefangene entlassen. Im Augenblick befinden sich in England noch rund 400 000, im mittleren Osten 103 000, in Kanada, Australien, Ostafrika, Malta, Jamaika und Gibraltar zusammen etwa 8000, in Frankreich 37 000 und in Deutschland 6000 ehemalige deutsche Wehrmachtangehörige in englischen Lagern. Die in England lebenden Kriegsgefangenen werden hauptsächlich in der Landwirtschaft und als Bauarbeiter beschäftigt. Als einziger Gewahrsamstaat erlaubt Großbritannien neuerdings den Gefangenen, ihre Lager bis zum Einbruch der Dunkelheit im Umkreis von acht Kilometern ohne Bewachung zu verlassen.

Im ersten Halbjahr 1947 sollen monatlich etwa 3500 Kriegsgefangene aus England in die Heimat zurückkehren. Die Rückführung aus dem nahen Osten sah für die beiden letzten Monate des vergangenen Jahres jeweils etwa 8000 Gefangene vor. Von den britischen Dominien wollen Kanada und Australien ihre Kriegsgefangenen Anfang dieses Jahres entlassen. Der Plan, einen Teil von ihnen als freie Arbeiter für die Landwirtschaft zurückzubehalten, ist von der kanadischen Regierung inzwischen aufgegeben worden.

Frankreich hat noch ungefähr 700 000 deutsche Gefangene (25 000 befinden sich in den nordafrikanischen Kolonien) in Gewahrsam, von denen etwa 200 000 in der Landwirtschaft, 60 000 in Kohlenbergwerken und Steinbrüchen, 30 000 zu Entminnarbeiten und die übrigen 400 000 zum Wiederaufbau eingesetzt werden. Etwa 110 000 sollen sich in Lagern befinden, 70 000 sind im Verlauf des vergangenen Jahres aus gesundheitlichen Gründen in die Heimat entlassen worden.

Weitere 50 000 gelten noch als arbeitsunfähig und ihre baldige Rückkehr wurde angekündigt. Die Lebensbedingungen in den französischen Gefangenenlagern haben sich in letzter Zeit wesentlich gebessert.

Aus Polen liegen wohl Namenlisten von Kriegsgefangenen vor, aber keinerlei nähere Angaben. Die meisten von ihnen sollen in den ostpreussischen Kohlengruben arbeiten. Auch über die Anzahl ehemaliger deutscher Wehrmachtangehöriger in tschechoslowakischen Kriegsgefangenenlagern ist bisher nichts bekannt geworden.

Im Oktober verläutete lediglich, daß deutsche Kriegsgefangene in der Tschechoslowakei ihren Familienangehörigen jetzt monatlich einmal schreiben dürfen und daß ein Suchdienst des Tschechoslowakischen Roten Kreuzes Auskunft über Anschriften von deutschen Gefangenen gibt. Als nicht sehr zuverlässig sind die Angaben über die Zahl der Kriegsgefangenen in Jugoslawien anzusehen. Schätzungen gehen auf etwa 150 000. Künftig sollen allerdings Möglichkeiten für die Entlassung bewährter Antifaschisten (die meisten Strafkompanien, in denen sich eine große Anzahl politisch Verfolgter befindet, sind in jugoslawischer Kriegsgefangenschaft) bestehen.

Rund 40 000 ehemalige deutsche Soldaten sind noch in belgischer Gefangenschaft und arbeiten in Kohlenbergwerken. Ihre Lebensbedingungen sind befriedigend. Vor einigen Monaten verläutete, daß ein Teil der belgischen Kumpels, mit denen sie zusammenarbeiten, in den Streik treten wollten, um damit ihren „deutschen Arbeitskameraden“ die gleichen Löhne zu sichern. Wie auch die in Holland und Luxemburg sollen diese Kriegsgefangenen bis zum 1. Oktober dieses Jahres nach Hause geschickt werden, doch mit der Bedingung, daß sie bis dahin regelmäßig 80 Prozent der Tagesleistung eines belgischen Bergarbeiters vollbringen.

Amerikanische Zone

STUTTGART. Der württembergisch-badische Landtag hat mit 46 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen Wilhelm Keil (SPD.) zum Präsidenten gewählt. Der frühere Minister Andre (CDU.) erhielt 42 Stimmen. Die CDU. protestierte gegen die Wahl und zog ihre Abgeordneten aus dem Präsidium zurück.

STUTTGART. Der erste Bundespräsident der deutschen Jungenschaft, Gerhard Gallus ist, wie die Stuttgarter Kriminalpolizei mitteilt, in Kassel festgenommen worden. Er hat sich Betrübereien zuschulden kommen lassen und steht noch im Verdacht, sich gegen den Paragraphen 115 vergangen zu haben.

MÜNCHEN. Der Landessekretär der KPD. Bayern, Bruno Goldhammer, ist von der Zentralverwaltung für Volksbildung in der Sowjetzone nach Berlin berufen worden. Er übernimmt einen Lehrauftrag für Bibliothekswesen an der Universität.

MÜNCHEN. Dr. Scharnagl, der Sohn des Münchener Oberbürgermeisters, ist von der Spruchkammer mit 300 Mark Buße als Mithäufler eingestuft worden.

DACHAU. Der frühere Kommandant des Konzentrationslagers Dachau, Plorkowski, ist vom amerikanischen Militärgericht zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

AUGSBURG. Auf Antrag der SPD-Fraktion hat der Stadtrat das dem Generalfeldmarschall von Hindenburg verliehene Ehrenbürgerrecht zurückgezogen. Die Hindenburgstraße ist in Göttinger Straße umgetauft worden.

REGENSBURG. Zu je zehn Jahren Zuchthaus hat das Militärgericht zwei jugoslawische Staatsangehörige verurteilt. Sie hatten drei Flaschen Methylalkohol an zwei Amerikaner verkauft. Einer von ihnen erblindete vorübergehend. Der Arzt Dr. Kohl erhielt vier Monate Gefängnis. Er hatte sich sehr renitent gegen Flichtlinge benommen.

BERCHTESGADEN. Durch eine Lawine sind drei Personen verschüttet worden. Sie konnten lebend nicht mehr geborgen werden.

WIESBADEN. Wegen Vernichtung von Dokumenten ist die frühere Angestellte in der Entnazifizierungsabteilung der Militärregierung, Hildegard Wendt, zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Hildegard Wendt, eine angehende Freundin Göbbels, hatte Anzeigen gegen Nationalsozialisten besetzt.

Englische Zone

KÖLN. Lord Beveridge hatte hier Besprechungen mit dem Vorsitzenden der CDU, Dr. Adenauer. Er stattete auch Kardinal Frings einen Besuch ab und sprach mit Politikern, Gewerkschaftlern und Studenten.

DORTMUND. Aus dem Regierungsbezirk Arnsberg werden 24 000 deutsche Zivilpersonen nach dem Regierungsbezirk Minden umgesiedelt, Wohnraum für die Familien der belgischen Besatzung muß

freigemacht werden. Trotz Einspruches der deutschen Behörden ist der Beschluß nicht annulliert worden.

HAMBURG. General-Administrator Laffon aus Baden-Baden führte hier Besprechungen mit Vertretern der britischen Militärregierung.

HAMBURG. Wegen Plünderung von Kohlenzügen sind mehr als 400 Personen verhaftet worden.

Russische Zone

BERLIN. Alle Nationalsozialisten, die vor dem 1. Mai 1937 der NSDAP. beigetreten sind, werden auf Anordnung der sowjetischen Militärverwaltung in der Provinz Sachsen-Anhalt aus dem Postdienst entlassen.

BERLIN. Die sowjetische Militärregierung hat die Wiedererrichtung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft genehmigt. Sie hat ihre erste Tagung bereits abgehalten.

Berlin

BERLIN. Die weitere Durchführung der Gewerkschaftswahlen ist für den britischen, amerikanischen und französischen Sektor untersagt worden. Die Wahlordnung muß erst durch die Alliierte Kommandantur genehmigt werden.

Ausland

LONDON. Der französische Botschafter in London, Masielli, zeichnete über hundert britische Soldaten und Zivilisten für Tapferkeit und wegen der Frankreich während des Krieges geleisteten Verdienste aus.

PARIS. Der frühere Marschall Petain beabsichtigt eine Revision des gegen ihn geführten Prozesses zu beantragen. Er empfing in der letzten Zeit zahlreiche Besuche im Fort Pierre Leves auf der Insel d'Yeu, wo er seine Straftat verbringt.

ROM. Ein italienischer Agent des amerikanischen Geheimdienstes wurde in der Nähe von Rom seiner Kleider beraubt, mißhandelt und an einen Baum gebunden. Dann begaben sich die Täter in die Wohnung des Agenten und bemächtigten sich wichtiger Schriftstücke.

MADRID. Der Priester Marinas und neun andere Spanier, die wegen angeblicher Verschwörung gegen die Regierung Franco zu zwei bis sechs Jahren Gefängnis verurteilt wurden, haben Beratung eingeleitet.

STOCKHOLM. Demnächst wird eine Riesenpartie Granit versteigert werden. Sie war seinerzeit von der Hitlerregierung für die Errichtung eines Siegesmonuments bestellt worden. Für 16 750 Tonnen Granit waren sieben Millionen Kronen bezahlt worden.

MOSKAU. Vier ehemalige Generale der weißrussischen Bewegung, ein Kosakenführer und der frühere deutsche SS-General Helmut von Pannwitz, sind zum Tode verurteilt und aufgehängt worden.

Nachrichten aus aller Welt

Zum Nachdenken

Der Fortschritt

Trunken von den Fortschritten des Wissens und Könnens, die über unsere Zeit hereinbrechen, vergaßen wir, uns um den Fortschritt der Gerechtigkeit der Menschen zu sorgen. Gedankenlos glitten wir unversehens in den Pessimismus, an alle Fortschritte zu glauben, nur nicht mehr an den geistigen Fortschritt des Menschen und der Menschheit. — Die Tatsachen rufen uns zur Besinnung, wie die Bezeugungen des hertenden Fahrzeuges die Mannschaft auf Deck und in die Segel jagen. Schon ist uns der Glaube an den geistigen Fortschritt der Menschen und der Menschheit etwas fast Unmögliches geworden. Mit dem Mut der Verzweiflung müssen wir uns zu ihm zwingen. — Fähig zu dieser Leistung werden wir nur in denkender Ehrfurcht vor dem Leben. Fängt Ehrfurcht vor dem Leben an, irgendwo am Denken und an der Gesinnung zu arbeiten, dann ist das Wunder möglich. Albert Schweiger

Schachts und Papens Schuld

STUTTGART. Die Klageschrift gegen Hjalmar Schacht ist 53 Seiten stark. Der öffentliche Ankläger der Spruchkammer, Rechtsanwalt Franz Karl Mayer, beantragt, Schacht in fünf Punkten als Hauptschuldigen zu erklären. Schacht war in der Hitlerzeit Reichsbankpräsident, Reichswirtschafts- und preußischer Wirtschaftsminister, Generalbevollmächtigter für die Kriegswirtschaft, Reichsminister ohne Geschäftsbereich und Inhaber des Goldenen Partelabzeichens. In der Anklage wird auf Grund des Verhaltens Schachts der Beweis dafür angetreten, daß er eine der stärksten Stützen des Nationalsozialismus und Militarismus gewesen sei. Interessant ist, daß zum Wahlkampf am 5. März 1933 die Nazis kein Geld hatten. Auf Initiative Schachts haben die Großindustriellen drei Millionen Mark für den Wahlfonds der Nazis gestiftet.

Zur Verhandlung sollen Papen, Darré und Schwerin-Krosigk als Zeugen geladen werden.

NÜRNBERG. Nach der Anklageschrift wird Papen aus drei Gründen als Hauptschuldiger angesehen: 1. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er Inhaber des Goldenen Partelabzeichens gewesen sei; 2. habe er sich in leitender Stellung an der Naziregierung beteiligt; 3. habe er die nazistische Gewalt Herrschaft politisch und wirtschaftlich, propagandistisch und durch sonstige Handlungen unterstützt.

Papen wird insbesondere vorgeworfen, daß er in der entscheidenden Besprechung vom 4. Januar 1933, die zur Bildung des Kabinetts Hitler führte, mitgewirkt habe. Weiter hätte Papen auch die Vorbereitungen für den sogenannten Anschluß Österreichs durchgeführt und sich später als Botschafter in Ankara ebenfalls für die Interessen des Hitlerregimes eingesetzt.

Amerikanische Scheidungsgründe

In Los Angeles reichte eine Frau nach zehntägiger Ehe die Scheidung ein, weil ihr Mann am Mittwoch Baseball, am Donnerstag Basketball, am Freitag Golf und den Rest der Woche Karten spielte.

In Richmond ließ sich eine Tanzlehrerin scheiden, weil sie es nicht mehr aushalten konnte, daß ihr amputierter Ehemann sie mit seinem künstlichen Bein verprügelte.

Eine 51jährige rüstige Greisin, Mutter und Großmutter, trennte sich von ihrem Mann, weil er stets genaue Auskunft verlangte, wohin und mit wem sie auszugehen gedachte.

Ein geplagter Ehemann aus San Francisco konnte es nicht länger mit ansehen, daß seine Frau darauf bestand, ihre 11 Katzen mit ins Bett zu nehmen.

In Tampa ließ ein Mann sich scheiden, weil seine Frau ihm bei allen Gelegenheiten drohte, ihn nach seinem Tode einäschern zu lassen und ihn dann mit künstlichem Düngemittel gemischt auf den Rasen zu streuen.

Die Kücheneinrichtung

Die Weimarer „Abendpost“ berichtet aus dem Ruhrgebiet: „Vor einem Haus in Gelsenkirchen werden drei eichene Säрге abgeladen. Unglücksfall? Epidemie? Drei Tote in einem Hause? Frage an den Hausbesitzer, was geschehen sei. Der lächelt: Nichts ist geschehen, aber die Tochter eines meiner Mieter heiratet. Und da ihr Mann Tischler ist, hat er sich „berugscheinret“ diese Säрге besorgt, um aus ihnen eine — Küche zu zimmern.“

Rationelle Atomzertrümmerung

Was Professor Kohlhörster darüber sagt

In einem Gespräch mit einer schweizerischen Zeitung erklärte der jetzt in Moskau tätige Leiter des inzwischen abgebrochenen Dahlemer Instituts für Höhenforschung, Professor Kohlhörster, daß die Höhenstrahlen infolge ihrer besonderen Beschaffenheit am besten geeignet wären, das Problem der „rationalen Atomzertrümmerung“ von einer ganz neuen und erfolgversprechenden Seite her aufzulösen.

„Tag für Tag, Stunde für Stunde, wo immer wir uns auch befinden und wann es auch immer sei, stets trommeln unzählige winzige Teilchen auf unseren Körper, durchschließen ihn mit ungeheurer Wucht, rasen weiter in das Erdinnere: die Höhenstrahlen!“

Seine Berechnungen hätten ergeben, erklärte Kohlhörster, daß täglich etwa 1100 Millionen Höhenstrahlenkorpuskel den menschlichen Körper durchdringen. Kein Mensch weiß, woher die Strahlen kommen. Eines steht jedoch fest: die elektrisch geladenen Teilchen aus jenen Sternexplosionen ra-

den mit einer unvorstellbaren Geschwindigkeit von fast 300 000 Kilometer in der Sekunde auf den irdischen Luftmantel, werden durch den Erdmagnetismus abgelenkt, durch die Luftatome abgeschwächt und prallen schließlich mit immer noch phantastischer Geschwindigkeit und Energie auf den menschlichen Körper.

Sollte es, so fragt Kohlhörster, nicht möglich sein, jene Energien auszunützen, es irgendwie zu erreichen, daß man die Teilchen der Höhenstrahlen auf ein bestimmtes Ziel loschießen kann — auf Atomkerne zum Beispiel? Wenn es gelingt, die Korpuskel der Weltraumstrahlung so zu lenken, daß sie auf die Atomkerne aufprallen, dann ist das Problem der Atomzertrümmerung in ein ganz neues Stadium eingetreten. Die Atomforscher werden dann keine künstlich hochgespannten Ströme von mehreren Millionen Volt für ihre Versuche benötigen, sondern die Riesenenergien des Weltraumes werden völlig kostenlos und gefahrlos zu ihrer Verfügung stehen.

Wieviel deutsche Kriegsgefangene sich in der Sowjetunion befinden, wissen wir nicht. In einem kürzlich von der amerikanischen Armee veröffentlichten Bericht wird ihre Zahl auf drei Millionen geschätzt.

Behandlung, Verpflegung und Bekleidung in den Kriegsgefangenenlagern der Sowjetunion werden von den Rückkehrern sehr unterschiedlich dargestellt. Ehemalige deutsche Offiziere erhalten, obwohl sie nicht arbeiten, besondere Verpflegung und höhere Rauchwarenrationen als die Mannschaftsbediensteten.

Wieviel deutsche Kriegsgefangene sich in der Sowjetunion befinden, wissen wir nicht. In einem kürzlich von der amerikanischen Armee veröffentlichten Bericht wird ihre Zahl auf drei Millionen geschätzt.

Behandlung, Verpflegung und Bekleidung in den Kriegsgefangenenlagern der Sowjetunion werden von den Rückkehrern sehr unterschiedlich dargestellt. Ehemalige deutsche Offiziere erhalten, obwohl sie nicht arbeiten, besondere Verpflegung und höhere Rauchwarenrationen als die Mannschaftsbediensteten.

Wieviel deutsche Kriegsgefangene sich in der Sowjetunion befinden, wissen wir nicht. In einem kürzlich von der amerikanischen Armee veröffentlichten Bericht wird ihre Zahl auf drei Millionen geschätzt.

Behandlung, Verpflegung und Bekleidung in den Kriegsgefangenenlagern der Sowjetunion werden von den Rückkehrern sehr unterschiedlich dargestellt. Ehemalige deutsche Offiziere erhalten, obwohl sie nicht arbeiten, besondere Verpflegung und höhere Rauchwarenrationen als die Mannschaftsbediensteten.

Wieviel deutsche Kriegsgefangene sich in der Sowjetunion befinden, wissen wir nicht. In einem kürzlich von der amerikanischen Armee veröffentlichten Bericht wird ihre Zahl auf drei Millionen geschätzt.

Behandlung, Verpflegung und Bekleidung in den Kriegsgefangenenlagern der Sowjetunion werden von den Rückkehrern sehr unterschiedlich dargestellt. Ehemalige deutsche Offiziere erhalten, obwohl sie nicht arbeiten, besondere Verpflegung und höhere Rauchwarenrationen als die Mannschaftsbediensteten.

Wieviel deutsche Kriegsgefangene sich in der Sowjetunion befinden, wissen wir nicht. In einem kürzlich von der amerikanischen Armee veröffentlichten Bericht wird ihre Zahl auf drei Millionen geschätzt.

Behandlung, Verpflegung und Bekleidung in den Kriegsgefangenenlagern der Sowjetunion werden von den Rückkehrern sehr unterschiedlich dargestellt. Ehemalige deutsche Offiziere erhalten, obwohl sie nicht arbeiten, besondere Verpflegung und höhere Rauchwarenrationen als die Mannschaftsbediensteten.

Wieviel deutsche Kriegsgefangene sich in der Sowjetunion befinden, wissen wir nicht. In einem kürzlich von der amerikanischen Armee veröffentlichten Bericht wird ihre Zahl auf drei Millionen geschätzt.

Behandlung, Verpflegung und Bekleidung in den Kriegsgefangenenlagern der Sowjetunion werden von den Rückkehrern sehr unterschiedlich dargestellt. Ehemalige deutsche Offiziere erhalten, obwohl sie nicht arbeiten, besondere Verpflegung und höhere Rauchwarenrationen als die Mannschaftsbediensteten.

parzer Lope de Vega verehrt; wegen seiner naiven theatralischen Kraft, — nicht etwa weil er romantisch einer neuen religiösen Programmkunst das Wort reden wollte. Er hat der Meinung, es gebe ohne religiöse und metaphysische Ideen keine Melodramatik, ausdrücklich widersprochen und sehr scharfke Worte gegen „die fassend-mittelalterliche, selbstüberschneidende-religiöse, gestaltlos nebelnde“ Periode der Romantik gebraucht. Es war der Protest eines Künstlers, dem das Ueberfliegende, Phantastische der neueren deutschen Entwicklung in tiefster Seele zuwider war und der sich noch zu dem altmodischen Ideal des gesunden Menschenverstandes bekannte, das, wie er betonte, in Oesterreich noch Heimatrecht behalten habe. Aus Weisheit mißtraute er dem philosophischen Wissen seiner Zeit und aus Religion ihrem romantisch-religiösen Anspruchs. Obwohl er ein großer Liebhaber der Geschichte, ja schon fast ein Geschichtslehrer war, beschied er sich mit der Unveränderlichkeit des Menschen — und der Natur, wie er in bezweifelnder Koppelung zu sagen liebte. Er konnte sich nie mit dem hegelianischen Geschichtsmythos befreundeten, von welchem, wie er meinte, der „maßloseste Eigendünkel“ ausstrahle. Mit dieser Abneigung gegen die neudeutsche Spekulation war auch das Urteil über Hebbel gesprochen, obwohl dieser in richtiger Erkenntnis seiner Ergänzungsbedürftigkeit Grillparzers Mitbürger in der alten Kaiserstadt geworden war. Alle derartigen Erscheinungen zeigen dem Oesterreicher nur den Niedergang des deutschen Geistes. Aber sogar die deutschen Klassiker nennt Grillparzer, im Unterschied zu früheren Klassikern des Dramas, gelegentlich „Bildungsdichter“. Selbst hier scheint ihm das Drama irgendwie künstlich, nicht vollkommen weithaltig und wirklich zu sein. Nicht einmal Goethe wird von dem Vorwurf ausgenommen: „Das Wunder, immer über dem Stoffe zu stehen, vermindert sich doch etwas, wenn er sich weitert, in demselben unterzutauchen.“

Wir sehen: eine Kritik mit ungeheurem Anspruch. Aber wenn einer, so hatte Grillparzer das Recht, sie zu üben. August Sauer, der verstorbene Wiener Literaturhistoriker, hat einmal behauptet, Grillparzer sei der letzte große Dramatiker Europas gewesen. Das hört sich sehr lokalpatriotisch an, aber es könnte die Wahrheit sein.

In Oesterreich hat sich die Dichtung spät zur klassischen Höhe entfaltet, es bestand hier geringere innere Nötigung zum Wort, weil man die Sprache

der anderen Künste so überaus wohl zu reden verstand. Die „Poesie“ ist hier nie so sehr zum Inbegriff der Kultur geworden wie seit Klopstock und Herder in den protestantischen Gegenden Deutschlands. So ist insbesondere die innerliche und gewissermaßen dichterische Gattung, die Lyrik, in Oesterreich noch sehr viel später und auch da niemals mehr zur Höhe Hölderlins und Goethes herangeführt. Aber auf dem Gebiet des Dramas hatte Wien einen Beitrag zur deutschen Klassik zu leisten, wie nur diese alte Theaterstadt es vermochte. Hier kam es nicht nur auf die Persönlichkeit an, auf stille Inseln, auf einen Berg Ararat, wie Goethe Weimar nennt, sondern zugleich auf eine lebendige Gesellschaftskultur, in der die Wünsche eines größeren und einigermaßen naiven Publikums auf die Phantasie der Dichter sowohl belebend als auch begrenzend wirkten. Während das norddeutsche Drama nach Schillers Tod, mit ausdrücklicher Bezug auf eine „phantastische Bühne“, in den Wucherungen, mit denen es durch das „Buchdrama“ Tiefs und anderer überwachsen war, fast ersticke, gelang hier noch einmal ein Drama, das kein epigonenhafter Nachhall, wie man früher meinte, sondern eine wurzelhafte und besonders reizvolle Spätklasse der Klassik war. Hier in Wien war trotz allem Neues noch „Goethezeit“. Es wirkt symbolisch, daß der erwähnte Leiter des klassischen Burgtheaters, Schreyvogel, im Todesjahr Goethes (1832) entlassen wurde und starb und daß wenige Jahre zuvor Grillparzer nach Weimar gereist und von dem schwer zugänglichen greisen Dichter mit ungewöhnlicher Herzlichkeit aufgenommen worden war.

Unser Dichter, dem jede geniale Manier, jede „jüngdeutsche“ Originalitätssucht fremd war, anerkannte ehrfürchtig das, was in Weimar geleistet war, aber auch sein Anspruch, etwas Eigenes zu sein, ist wohl begründet. Der reine Enthusiasmus von Goethes klassischen Dramen und das erhabene Pathos Schillers standen ihm nicht zu Gebote. Man ist im Wien der Zwanzigerjahre beschiedener und wohl auch etwas kühler geworden — oder geblieben. Grillparzer ist intimer, psychologischer, ohne darum auf den klaren Umriß und alle Monumentalität zu verzichten. Ihm gelinnt die reife Verschwandlung von Intensität und Extensität. Er rechnet unwirklich, in einer subtilen Vereinigung von Scharfsinn und Bildkraft, mit dem Theater. Ueberall spürt man, ohne Reservenmerkmale, daß er seine Szenen gleichzeitig hört, sieht und denkt. In den Worten liegt etwas ganz Zwingendes. Man

muß sie so und so sprechen, und die Gestalten müssen sich so und so bewegen. Besonders zu schiller ist der Unterschied sehr groß. Keine unbestimmten Gestalten, ideale Rahmenfiguren, die der heutige Schauspieler ausfüllen zu müssen glaubt, sondern solche, die einem bestimmten Künstler auf den Leib gedichtet sind und erst in einem sehr bestimmten Spiel die gemäße Darstellung erfahren. Sehr menschliche, sehr individuell lebendige Figuren und Geschehnisse, und das in ständiger Steigerung je höher Grillparzer steigt, manchmal schon auf Kosten der ideellen Abrundung des Ganzen, so besonders in „Des Meeres und der Liebe Wellen“.

Dies Werk hat Grillparzers Weltruhm begründet, es ist seine schönste und kühnste Tragödie, ohne jedes beruhigende Zugeständnis, ein erschütterndes Finale des deutsch-klassischen Theaters, aber für den gewöhnlichen Geschmack schon zu wenig bereitet und am Ende „ergebnislos“. Das zeigte sich bereits in der Wiener Uraufführung (1831), und Grillparzer kehrte zu volkümlicheren Formen des Dramas zurück, aber ohne für die Dauer sein Bündnis mit der Bühne aufrechterhalten zu können. Die kurze klassische Synthese von Drama und Theater war zerbrochen. Und so ist es wohl kein Zufall, daß er zwei Jahrzehnte später seine Selbstbiographie mit der bescheidenen Rechtfertigung dieses adeligen Dramas und endlich mit den hitteren Worten beschloß: „In Deutschland wurde es nirgends gegeben. Es fehlte nämlich wie an Dichtern so auch allgemein an Schauspielern und endlich sogar an einem Publikum.“

Von der Landesuniversität

Die Vorlesungen des Wintersemesters 1946/47 werden in der Zeit vom 11. März 1947 bis 2. April 1947 fortgesetzt. Das Wintersemester schließt am 3. April 1947. Das Sommersemester 1947 beginnt am 14. April 1947 und dauert bis zum 21. Juli 1947.

Prof. Nikolaus Tsytoiwich hat eine Wasserart entdeckt, die man nicht zum Gefrieren bringen kann. Der sowjetische Gelehrte hat bewiesen, daß in den Gebieten ewigen Schnees und Eises nicht sämtliche Gewässer vereist bzw. völlig gefroren sind. Ein Teil der Wasservorkommen verbleibt immer im flüssigen Zustande, selbst bei Temperaturen von hundert Grad unter Null. Das „unverfroren“ Wasser soll vor über 50 000 Jahren entstanden sein.

Klassisches Theater

Von Dozent Dr. Friedrich Sengle

Mancher Liebhaber des Theaters wird sich wundern, daß am 21. Januar erst 75 Jahre vergangen sein sollen, seit Grillparzer, der größte Dramatiker des Bühnentales des reichen Oesterreich, gestorben ist. Gehört er nicht in jene glückliche Altwiener Kultur, die uns schon unendlich ferne dünkt und spätestens vor hundert Jahren zu Ende ging, ja, gehört er der Dichter unvergänglicher Gleichnisse, nicht sogar in die Zeit Goethes? Dieser Eindruck täuscht nicht: Grillparzer ist, wenigstens als Bühnendichter, für seine Mitwelt noch mehr als dreißig Jahre vor seinem Tode gestorben. Nicht als ob er es hätte lassen können, Dramen zu dichten, er hat es selbst gesagt, daß er oft nur noch lebte, indem er dichtete. Er verlebte mit ganzer Sorgfalt und Geisteskraft — wie wohl mit nachlassender Lebendigkeit — noch drei dramatische Meisterwerke, ohne die uns heute seine Dichtergestalt viel unvollkommener erschiene (Ein Bräutigam in Habsburg, Libussa, Die Jüdin von Toledo). Aber er hat seine Mitbürger nicht mehr gewürdigt, sie auf der Bühne zu sehen oder auch nur zu lesen, seitdem sie ihn bei der Aufführung seines einzigen Lustspiels „Weh dem, der Hint“ suspekt hatten. Gewiß, das Verhalten eines selbst zum großen Charakters!

Es war schon ein Entgegenkommen an das Theater gewesen, daß er zum Lustspiel griff, denn die Zeit seiner großen Tragödienerfolge war damals, 1833, vorüber. Ahrtrau, Sappho, Medea, Othokars Glück und Ende. Ein treuer Diener seines Herrn — das sind leuchtende Zeugnisse nicht nur von Grillparzers immer höher wachsender tragischer Kunst, sondern auch von dem wunderbaren und seltenen Zusammen von Drama und Theater, das innerhalb der deutschen Kultur nirgends so glücklich verwirklicht wurde wie im klassischen Burgtheater Wiens. In der Zusammenarbeit Grillparzers und Schreyvogels. Der große Dramaturg und der seine Lehre durchschreitende große Dramatiker wußten, daß das Drama Weimars bei aller Größe die Blüten des Dramas in Athen, London, Madrid oder Paris an wechselläufiger Einheit und Ganzheit nicht erreichte. Man spielte daher nicht nur die deutschen Klassiker, einschließlich Lessing und Kleist, und den in Deutschland so viel bewunderten Shakespeare. Fast noch mehr kultivierte man die klassischen Franzosen und Spanier. Vor allem hat Grill-

